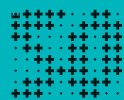


Katarzyna Darecka, Izabela Jastrzemska-Olkowska

# DIE KRIEGSVERLUSTE DES ARTUSHOFES

*Übersetzung Marek Szalsza*

Gdańsk 2020



50 LAT  
MUZEUM  
GDAŃSKA

Ministerstwo  
**Kultur**  
i Dziedzictwa  
Narodowego

# DIE KRIEGSVERLUSTE DES ARTUSHOFES UND DER DANZIGER DIELE IN DANZIG

## Die Geschichte der Innenräume bis 1939

Der Artushof in Danzig ist eines der wichtigsten kommunalen Gebäude, die im Herzen der Altstadt, am Langen Markt 43/44 liegen, und bildet einen Abschnitt der repräsentativen Königsstraße in Danzig.<sup>1</sup> Historisch gesehen waren dem Artushof noch zwei Bürgerhäuser angeschlossen – auf der linken Seite das Alte Schöffenhäus und auf der rechten – das Neue Schöffenhäus mit der Danziger Diele.<sup>2</sup>

Seit dem Augenblick seiner Entstehung erfüllte der Artushof verschiedene Funktionen. Er war der Sitz von bürgerlichen Bruderschaften, ein kaufmännisches Gesellschaftshaus, ein Ort für Integrationstreffen der Eliten, deren Mitglieder aus verschiedenen Ländern stammten, sich aber in Danzig niederließen. Er erfüllte die Funktion eines „Stadtsalons“, in dem Festmähler und Veranstaltungen stattfanden, und – ab 1530 – diente er auch als Saal für öffentliche Gerichtsverhandlungen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde er zum Sitz

der Getreidebörse, die hier bis 1932 funktionierte. Ab dem Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er immer öfter als eine touristische Attraktion und ein historisches Erbe der Stadt betrachtet<sup>3</sup>

Die Inneneinrichtung der Großen Halle des Artushofes wurde von den einzelnen Bruderschaften gestiftet, welche die ihnen zustehenden Plätze in den Arkaden einnahmen und ihre Bänke nach eigenen Konzepten ausschmückten, die sich allerdings in das allgemeine ideelle Programm des Innenraumes einfügten. Man kann die These wagen, dass hier eine gelehrsame Überlieferung überwog, die das Ziel verfolgte, einen idealen Stadtbürger auszubilden.<sup>4</sup> Die künstlerische Ausstattung des Artushofes kann entweder chronologisch oder in die Stiftungen der einzelnen Bruderschaften (der sog. „Banken“) unterteilt werden.<sup>5</sup>

Jede Bruderschaft<sup>6</sup> nahm einen genau fest-

<sup>1</sup> Der Artushof als eines der wichtigsten kommunalen Bauwerke in Danzig besitzt eine ziemlich reiche Bibliographie. Unter den wichtigsten Arbeiten müssen hier die folgenden historischen Beschreibungen des Gebäudes und seiner Innenräume erwähnt werden: Plümecke 1804; Löschin 1860; Randt 1857; Simson 1900; Simson 1902; Meyer 1929, sowie auch die Nachkriegsmonographien und -ausarbeitungen: Jastrzewska-Śniezko 1972; Dwór 2004; Cieślak 1992; Pilecka 2005; Kaleciński 2011; Woziński 2011.  
<sup>2</sup> Zum Thema Entstehung der Danziger Diele im Neuen Schöffenhäus siehe Kleefeld 1902; Diele 1901; Katalog 1902. Seit der Zeit ihrer Entstehung wurde das ganze Gebäude üblicherweise als die Danziger Diele bezeichnet.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich trugen dazu die ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts herausgegebenen Stadtführer sowie auch die monographischen Publikationen über den Artushof, wie etwa: Simson 1902; Meyer 1929, oder auch die Reihe von illustrierten Stadtführern, zum Beispiel Rothstein 1894.

<sup>4</sup> Über die moralisierenden Inhalte in der Einrichtung des Artushofes schreiben u. a.: Cieślak 1992, S. 39–50; Kaleciński 2011, S. 45–119; Mielnik 2019, S. 51–143.

<sup>5</sup> Chronologisch über die Einrichtung des Artushofes siehe Śledź 2010; mit einer Unterteilung nach Banken und Bruderschaften siehe Jastrzewska-Śniezko 1972, passim; Jastrzewska-Olkowska 2018, S. 82–111.

<sup>6</sup> Die nach 1481 entstandenen Bruderschaften nahmen den gemeinsamen Namen der *Banken des Artushofes* an. Darunter waren: Die 1481 von den Ansiedlern aus dem Rheinland gegründete Reinholdsbank; die ab 1482 tätige Christopherbank, deren Mitglieder Danziger waren, die aus Lübeck stammten; die 1483 von einer Gruppe

gelegten Platz unter der Wand und zwischen den Pfeilern der Großen Halle ein. Die Unterteilung und die Dekorationsordnung der Banken waren im Voraus bestimmt, wobei die Reinholdsbank den Anfang gemacht hatte. Jeder Bereich bestand aus Bänken, Wandtäfelungen, einem Fries, Figuren der Schutzherrn der Banken, aus halbrunden Gemälden, den sog. Rundeln, sowie auch aus Dekorationen an den Schildwänden.

Die Inneneinrichtung selbst entstand in einigen Etappen. Die ältesten bekannten Elemente erschienen in den letzten 20 Jahren des 15. Jahrhunderts. Der Großteil der bis heute erhaltenen Ausstattung stammt aus den 30er und 40er Jahren des 16. Jahrhunderts. Später, als sich die Funktionen des Artushofes änderten, wurde sie bis ca. 1588 durch weitere Stiftungen und Werke ergänzt. Eine weitere Etappe in der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert brachte Ergänzungen in der Einrichtung. In den späteren Zeiten wurden nur noch wenige Änderungen, Renovierungen und Ergänzungen vorgenommen. Erst im 19. Jahrhundert wurde das Innere des Artushofes bedeutend verändert, nachdem hier zu Beginn dieses Jahrhunderts der Krieg getobt hatte.<sup>7</sup> Da-

mals erschienen neue Objekte, die von der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig, dem Stadtrat, den Bruderschaften und Privatpersonen gestiftet wurden.<sup>8</sup> Das Ende des 19. Jahrhunderts brachte eine partielle Elektrifizierung des Artushofes. Im Jahre 1883 wurde ein großer hängender Armleuchter<sup>9</sup> aus Messing installiert, um die silberne Hochzeit der Thronfolger Friedrich III. von Hohenzollern (1831–1888) und Victoria von Sachsen-Coburg (1840–1901) zu feiern.<sup>10</sup> Auch noch im ausgehenden 19. Jahrhundert erwarb der Artushof das von Lesser Giełdziński (1830–1910) geschenkte Gemälde – *Die Hochzeit von Nephtun und Amphitrite* (1779) von Jakob Wessel (1710–1780), welches ein Feld im Wandschrank an der Südwand ausfüllte, und ei-

*Das Jüngste Gericht* aus dem Gerichtszyklus beschädigt, außerdem wurde das zentrale Halbrundbild aus der Reinholdsbank zerstört und das Gemälde *Hirschjagd* aus der Marienbürgerbank – beschädigt.

<sup>8</sup> Neue Gemälde, welche die Friese ausfüllen sollten, wurden beim Maler Louis Friedrich de Sy im Jahre 1856 bestellt. In der Christopherbank wurde der Zyklus *Durchzug der Juden durch das Rote Meer* platziert, der aus vier Gemälden bestand, und in der Reinholdsbank – ein Zyklus, der an die Legende dieses Schutzheiligen anknüpfte. In den fünf Paneelen wurden folgende Szenen dargestellt: der hl. Reinhold zähmt den Ross Bayard; Vermählung mit der Königstochter, Clarissa; Verbannung / Huldigung des hl. Reinhold; der hl. Reinhold kämpft um das heilige Grab; der hl. Reinhold gibt Almosen. Das zentrale, zerstörte Halbrundbild (Rundel) über dem Fries bekam ein neues Gemälde von Carl Friedrich Meyerheim, das die Szene *Vier Söhne Haimons auf dem Wunderpferd Bayard* präsentierte. Ein merkwürdiges gemeinsames Werk dreier Maler ist das Gemälde in der Marienbürgerbank, das den Platz eines zerstörten Werkes von Crompusch einnahm, das abgebaut und nach den Worten des Monographen Paul Simson im Stadtmuseum deponiert wurde – siehe Simson 1900, S. 292. Das neue Gemälde mit der alten Figur eines rennenden Hirsches mit echtem Geweih aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert schmückte in den Jahren 1862–1863 die Arkade am Großen Ofen. Nach den von Paul Simson angegebenen Informationen, war dieses Gemälde ein gemeinsames Werk von drei Künstlern: Carl Scherres befasste sich mit der Landschaft, Wilhelm August Stryowski mit menschlichen Gestalten und Louis de Sy – mit Tieren.

<sup>9</sup> Zunächst als ein hängender Leuchter, wurde er bald elektrifiziert. Die Lichtpunkte wurden durch kleine Lampen mit Glasschirmen ersetzt.

<sup>10</sup> Simson 1900, S. 293.

von Freunden gegründete Heilige-Dreikönigsbank – es waren Danziger, die wahrscheinlich aus Köln am Rhein stammten; die im Jahre 1487 von den Veteranen des Dreizehnjährigen Krieges gegründete Marienbürgerbank; schließlich auch die heute nicht mehr existierenden Holländische Bank und Schifferbank, in denen sich Kaufleute, die mit den Niederlanden Handel betrieben, bzw. Schiffseigentümer vereinigten – mehr zu diesem Thema siehe Simson 1900, S. 36–37.

<sup>7</sup> In der Zeit der Napoleonischen Kriege wurden manche Objekte aus dem Artushof zerstört und andere geraubt. Anfang 19. Jahrhundert verschwanden vier aus dem 16. Jahrhundert stammende Figuren der Söhne vom König Kasimir IV. dem Jagiellonen, Skulpturen von Adrian Karffycz und Meister Paul mit einem Zyklus von Planeten, welche die Banken ausschmückten, die reliefartigen Friese aus der Reinholdsbank und der Christopherbank; in einem Bombenangriff wurde das Gemälde von Anton Möller

nen reliefartigen Wandfries von Pieskorn (?) mit Darstellungen von Naturelementen und Planeten.<sup>11</sup> Der Sammler schenkte außerdem ein niederländisches Thermometer mit einem Barometer und einen Blaker aus dem 17. Jahrhundert.<sup>12</sup>

Auch aus der Initiative Giełdziński's<sup>13</sup> wurde dank der Finanzierung durch die Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig und den Stadtrat in dem Neuen Schöffenhaus am Langen Markt 43<sup>14</sup> die sog. Danziger Diele erbaut. Der Magistrat übergab sie offiziell am 30. November 1901 der Korporation der Kaufmannschaft<sup>15</sup> für Empfangs- und Repräsentationszwecke. Lesser Giełdziński hatte schon früher beschlossen, einen Teil seiner Sammlung der Stadt zu schenken, damit sie den neuen paramusealen Raum ausfüllen konnte. Sie gingen später in den Besitz der städtischen Kunstsammlung, d. h. des Stadtmuseums über.<sup>16</sup> Die mobile Einrichtung, die in der Danziger Diele stand, wurde in diesem Raum bis 1938 ausgestellt, als der damalige Museumsleiter Willi Drost (1892–1964) eine Reorganisierung der Dauerausstellung in der Diele durchführte und fast alle Elemente der früheren Gestaltung, sowie auch die von Giełdziński übergebenen Objekte entfernte.<sup>17</sup>

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Artushof für die Zeit der gründlichen Restaurierung geschlossen, die einige Jahre dauerte.<sup>18</sup> Ihre Ursache waren die abbröckelnden herunterfallenden Gewölbeteile. Man begann ihren Einsturz zu befürchten. Deshalb wurde innerhalb einer ziemlich kurzen Zeit ein Team von erfahrenen Denkmalpflegern und Architekten unter der Leitung von Prof. Georg Rüth (1880–1945)<sup>19</sup> berufen, das eine adäquate Methode der Stabilisierung des Gewölbes und auch der Fundamente erarbeitete, denn auch diese erwiesen sich als ernsthaft beschädigt. Bei der Gelegenheit bekam die Ausstattung der Großen Halle eine Möglichkeit der gründlichen und professionellen Konservierung. Unter der Aufsicht von Walter Mannowsky (1881–1958) wurden die Arbeiten vom Denkmalpfleger aus dem Stadtmuseum, Paul Haustein, durchgeführt.<sup>20</sup> Vor Ort wurde die Renovierung der größten Skulpturen und Gemälden durchgeführt, während die kleineren Objekte (auch die vier Turnierhalbrüstungen) abgebaut und für diese Zeit in den Museumssitz verlagert wurden.<sup>21</sup> Anders war es mit den Schiffsmodellen, die einer Konservierung im Ratsherrenkeller unterzogen wurden, wo ein zeitweiliges Denk-

<sup>11</sup> Artushof 1892, S. 1; Rothstein 1894, S. 49.

<sup>12</sup> Geburtstag 1910, S. 1–2; Artushof 1892, S. 1; Rothstein 1894, S. 49.

<sup>13</sup> Laut Quellen war Lesser Giełdziński ab 1862 Mitglied der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig (Hinrich, Müller 1887, S. 4, aufgrund der Statuten von 1871) und gehörte ab 1893 der Finanzkommission der Korporation an (Hinrich, Müller 1887, S. 2.)

<sup>14</sup> Kleefeld 1902, S. 42. Mehr zum Thema Entstehung der Danziger Diele siehe Jastrzemska-Olkowska 2019 b, S. 68–81.

<sup>15</sup> Diele 1901, S. 2.

<sup>16</sup> Katalog 1902, S. 6; Secker 1919, S. 33.

<sup>17</sup> Bericht von 1938, S. 49. Im Bericht über die Tätigkeit

des Stadtmuseums vermerkte Willi Drost im Jahre 1938 neue Renovierungsarbeiten und eine Reorganisierung der Dauerausstellung in der Danziger Diele. Damals wurden Objekte aus der Sammlung Lesser Giełdziński's beseitigt. Zweifellos hatte die jüdische Herkunft des Schenkers einen entscheidenden Einfluss auf diesen Entschluss.

<sup>18</sup> Krüger, Mannowsky 1935, S. 193–202.

<sup>19</sup> *Ibidem*, S. 195.

<sup>20</sup> *Ibidem*, S. 196. Lebensdaten unbekannt

<sup>21</sup> Von dort stammen die Photos der Objekte, die während der Restaurierung auf den Glasdiapositiven aus dem Stadtmuseum verworfen wurden, u. a. die Nummern: MNG/GGF/139/FG/353/7775/26528-1, MNG/GGF/139/FG/525/7774/26559-1, MNG/GGF/139/FG/555/7711/26382-1, MNG/GGF/139/FG/553/7715/26383-1 und MNG/GGF/139/FG/547/7773/26537-1.



malpflegeratelier für das Team von Th. Makin<sup>22</sup> eingerichtet wurde.

Während der Renovierung des Artushofes wurde ein wertvolles Sgraffito an der Schildwand der Christopherbank und zwei Sgraffiti an den Wandpilastern mitsamt ihrer mittelbaren Formen, also mit Fresken aus dem 17. Jahrhundert freigelegt, die später von Ölgemälden verdeckt wurden.<sup>23</sup>

Nach den Konservierungsarbeiten aus den Jahren 1931–1935 kehrten manche Objekte nicht an ihren Platz zurück. Der hängende Armleuchter aus Messing wurde mit einer einzelnen modernistischen Lampe ersetzt – wahrscheinlich aus Konstruktionsgründen, um die Gewölbe nicht zu überlasten. Das Denkmal des Königs August III. (1696–1763) wurde wegen seiner Größe und seines Gewichts, und in Wirklichkeit aus ideologischen Gründen,<sup>24</sup> ins Stadtmuseum gebracht.<sup>25</sup> Beseitigt wurden auch das Wappen der Adelsrepublik mit dem Wappen des Sobieski-Geschlechts von 1690 und die Fahne mit einer Abbildung des Königs Stanislaus II. August Poniatowski (1732–1798). Die Andenken an die Anwesenheit der polnischen Könige im Artushof sowie überhaupt in ganz Danzig wurden in der NS-Zeit nicht akzeptiert. Auch das „schlechter erhaltene“ Bild von Andreas Stech (1635–1697) wurde abgebaut und deponiert – an seine Stelle wurde ein Bild von Friedrich Gürtler (1655–1707) aufgehängt.<sup>26</sup>

## Die Evakuierung

Der Artushof wurde, ähnlich wie die ganze Stadt, fast bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs verschont. Erst am 28. März 1945 kam es während der Befreiung von Danzig durch die Rote Armee unter dem Oberbefehl vom Marschall Konstantin Rokossowski und durch die Truppen der polnischen Ersten Panzerbrigade, zur Zerstörung des Gebäudes. Es geschah direkt nachdem die Entscheidung getroffen worden war, eine weißrote Fahne als Zeichen der Rückkehr Danzigs nach Polen auf den Mast des Artushofes zu hissen. Ursprünglich sollte sie auf dem Turm des Rechtstädtischen Rathauses gehisst werden, aber als die Truppen des polnischen Heeres den Langen Markt erreichten, war der Turm schon zerstört.<sup>27</sup> Deshalb wurde der Befehl geändert: Leutnant Brunon Walczewski und Fähnrich Zbigniew Michel hissten trotz des noch in dieser Zeit andauernden Beschusses, der die Nordfassade, das Treppenhaus und einen Teil des Dachs zerstört hatte, die Flagge auf den Mast. Die Fahne zog die Aufmerksamkeit der deutschen Artilleristen an und das nächste Geschoss traf das Dach des Artushofes. Dadurch wurde es verbrannt, das halbe Gewölbe stürzte ein, die gotischen Pfeiler und die gotische hintere Fassade wurden ernstlich beschädigt.<sup>28</sup> Nur die Seitenwände des Gebäudes und die Repräsentationsfassade überstanden den Beschuss in ei-

<sup>22</sup> Krüger, Mannowsky 1935, S. 202.

<sup>23</sup> *Ibidem*, S. 200; Meyer 1940, S. 11–13.

<sup>24</sup> Loew 2012, S. 66.

<sup>25</sup> Jankowska-Sniezko 1972, S. 19.

<sup>26</sup> Krüger, Mannowsky 1935, S. 201. Es wurde an einem sicheren Ort, wahrscheinlich im Stadtmuseum deponiert und aufbewahrt. Nach dem Krieg wurde es glücklicherweise wiedergefunden.

<sup>27</sup> Michel 1997, S. 24.

<sup>28</sup> In der 1945 von Jan Borowski angefertigten Auflistung der Kriegsverluste befindet sich eine Beschreibung des Zustandes vom Artushof: „Dach verbrannt, die Gewölbe zu 80% abgesenkt, es fehlen die Fenster und Türen, Säulen von der Glut aufgerissen. Inneneinrichtung gänzlich ausgebrannt“ (Borowski 1945, Bl. 35). Die Zerstörungen wurde allerdings überschätzt. Aus den bestätigten Informationen ergibt sich, dass nur eine Säule und vier Gewölbefelder eingestürzt waren, was ca. 50% der ganzen Gewölbefläche ausmachte (Gawlicki 2016, S. 37).

nem verhältnismäßig guten Zustand.

Zum Glück konnten dank einer drei Jahre davor gestarteten Evakuierungsaktion um die 70% der Einrichtung und Ausstattung, zwar in unterschiedlichem Erhaltungszustand, den Krieg überstehen.

Eine direkte Ursache der Berufung einer Sondergruppe von Architekten und Baumeistern, die sich der Dokumentierung und Absicherung des Kulturerbes in Danzig widmen sollten, war vermutlich der Bombenangriff der Alliierten auf Köln im Mai 1942 und seine – nicht nur für die Infrastruktur sondern auch für die Kulturgüter der Stadt – verhängnisvollen Folgen. Zum Schutz des Kulturerbes wurde die Baugruppe von Keibel ins Leben gerufen,<sup>29</sup> deren Name sich vom Familiennamen eines Oberregierungs- und Baurats herleitet. Das Team unterstand dem Finanzministerium. Keibel wurde nach Danzig auf direkten Wunsch des Gauleiters Albert Forster eingeladen. Er fertigte eine Dokumentation<sup>30</sup> an, in der er einen Rettungsplan für die historischen Objekte in der Stadt erstellte und schilderte, wie sie abgebaut, aufbewahrt und außerhalb von Danzig gebracht werden sollten. Er legte auch die Art und Weise fest, wie die photographische und zeichnerische Dokumentation angefertigt und wie die Gipsabdrücke und -abgüsse hergestellt werden sollten, und gab Empfehlungen bezüglich der Markierungen an den Exponaten, die bei ihrem erneuten Zusammenbau helfen sollten. Objekte, die zum Beispiel wegen ihrer Größe

nicht abgebaut werden konnten, ließ er zu bauen bzw. zumauern.<sup>31</sup>

Zum Sonderbeauftragten dieser Gruppe in Danzig wurde der Architekt Jakob Deurer (1897–1960) ernannt, der im Juni 1943 in die Stadt kam. Gleich nach seiner Ankunft nahm er eine enge Zusammenarbeit mit Erich Volmar (1887–1975), dem Denkmalpfleger von architektonischen Bauwerken des Reichsgaus Danzig-Westpreußen auf, um die Lage zu erkennen und festzustellen, was mit Vorrang abgesichert werden sollte. Die Arbeiten dauerten vom November 1943 bis zum Januar 1945, es entstanden dabei 24 Bände von Dokumentationen. Manchen von ihnen wurden Photographien der Orte beigelegt, an denen die historischen Objekte versteckt wurden. In die Absicherung der historischen Danziger Objekte war auch der damalige Leiter des Stadtmuseums, Denkmalpfleger der Kunst- und Kunsthandwerksgegenstände, Willi Drost engagiert. Die Prozedur setzte die Markierung und Nummerierung der Exponate auf ihrer Rückseite und ihre Verpackung in Holzkisten voraus. Von dieser Dokumentation ist nur das Autorenexemplar erhalten, das nach Deutschland gebracht wurde, während in Danzig lediglich einzelne Blätter blieben.<sup>32</sup>

U. a. dank den Bemühungen des Direktors vom Danziger Zentrum für Kulturgüterschutz, Mirosław Zeidler, aus den Jahren 1977 und 1978, übergab der Sohn von Jakob Deurer, Wolfgang, den polnischen Behörden als Schenkung das Autorenexemplar

<sup>29</sup> Baugruppe Keibel zur Abwendung von Kriegsschäden an Baudenkmalern. Zu diesem Thema siehe Bakun 2015/2016, S. 156.

<sup>30</sup> In der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) ist eine Kopie des Typoskriptes von Keibel erhalten: siehe Keibel 1942, passim.

<sup>31</sup> Breiter über diese Dokumentation siehe Domańska 1979, S. 127–130.

<sup>32</sup> Mieszkowski 1978, S. 30–31.

der Dokumentation.<sup>33</sup>

Der XIII. Band, der den Artushof betrifft, hat annähernd das A3-Format. Er enthält einen in den Jahren 1943–1944<sup>34</sup> angefertigten zeichnerischen und einen photographischen Teil. Drei große zusammengefaltete Zeichnungen enthalten die architektonische Inventarisierung der Wände im Maßstab 1:20: Es handelt sich dabei um die Ost-, West- und Nordwand. Die Inventarisierung der Ost- und Westwand umfasst nur die unteren Partien mit den Wandtäfelungen, Bänken und gemalten Friesen. Die oberen Partien der Bänke mit ihren Dekorationen wurden darin gänzlich ausgelassen. Die Nordwand wurde hingegen ganz, bis zum Gewölbe gezeigt, der Große Ofen und der Musikchor wurden auch erfasst. Die erwähnten Zeichnungen enthalten ziemlich detaillierte Darstellungen von Tischlerarbeiten, Intarsien, Schnitzarbeiten, den figuralen Kompositionen in den gemalten Friesen sowie auch die Ausschmückung der Ofenkacheln. Die einzelnen Täfelungsfüllungen wurden von 1 bis 64 nummeriert, wobei man von der südlichen Ecke der Nordwand begann und dann weiter nach rechts zur Nord- und Ostwand überging. Im weiteren Teil der Dokumentation befinden sich zusätzlich drei einseitige Zeichnungen – es sind mit Bleistift gezeichnete Schemen. Sie enthalten Bau- und Konstruktionsdetails des Großen Ofens, ei-

nen Schnitt der Kachelverbindungen und einen Schnitt des Gesimsprofils. Den Skizzen wurde auch eine Beschreibung beigelegt, die sie erläutert.

Der photographische Teil umfasst 39 Blätter mit einigen großen allgemeinen Aufnahmen und mit den meistens kleinen Detailaufnahmen. Ihre Analyse ergibt, dass die meisten Elemente der historischen Einrichtung, die sich in den oberen Wandpartien befanden, schon früher (bevor die Photos gemacht wurden) abgebaut worden waren. Eine Ausnahme bildete die bildhauerische Gruppe *Dianas Bad mit der Metamorphose Actaeons* (eine Gruppe von drei badenden weiblichen Gestalten), die bis 1944 (?) im Artushof blieb. Auf den Photographien sind leere Stellen zu sehen dort, wo die Runderle hingen, auch die meisten figuralen Skulpturen fehlen darin, wie etwa die Gruppe *Heiliger Georg mit dem Drachen* von Hans Brandt (1476–1505 tätig).<sup>35</sup> Wie man in der Gerichtsbank wahrnehmen kann, wurde schon früher ein Gemälde aus dem gemalten Fries von Anton Möller (1563–1611), d. h. *Die Allegorie der Bedingungen eines gerechten Urteils* mit einem Panorama von Danzig im Hintergrund abgebaut,<sup>36</sup> während die Wappenschilder rund um das *Jüngste Gericht* sowie auch diejenigen an der Südwand weiterhin an ihrem Platz blieben. In der Reinholdsbank ist der in jener Zeit belassene malerische Hintergrund von Andreas Stech mit einer Darstellung von Blumengirlanden zu sehen, es fehlt hingegen das Gemälde von Friedrich Gürtler *Krieger in einer antiken Rüstung*, das ab

<sup>33</sup> Domańska 1979, S. 129–130. Die übergebene Dokumentation, die 22 Bände enthält, wird im Staatsarchiv in Danzig aufbewahrt (Sign. 10/1629/1-24). Der XIII. Band befindet sich in den Beständen des Wojewodschaftlichen Amtes für Denkmalschutz in der Abteilung Mobile Objekte, Deurer 1943/1944.

<sup>34</sup> Ostwand: Mai 1944, Westwand: Juni 1944, Nordwand: Juni 1943, siehe Deurer 1943/1944, Zeichn. 1–3.

<sup>35</sup> In der Johannes-der-Täufer-Kirche in Zuckau wiedergefunden.

<sup>36</sup> 1942 nach Wordel evakuiert.

1935 am Wandpfeiler zwischen der Christophersbank und der Reinholdsbank präsentiert worden war. Auf einigen Photos wurden die zwei oberen Geschosse des Großen Ofens dargestellt, die später abgebaut wurden, sowie auch einige Arten von Kachelverbindungen und ihr Erhaltungszustand.

Die meisten Photographien betreffen aber die Tischlerarbeiten: Wandtäfelungen (sogar mit ihren Rückseiten, an denen die Konstruktion und die Holzbearbeitungsweise zu sehen sind), Bänke und Nahaufnahmen der Details von Intarsien. In den handgeschriebenen Notizen unter den Photos befinden sich Nummern, die mit der Nummerierung der Füllungen auf den Zeichnungen übereinstimmt. Auf manchen Aufnahmen sind zusätzlich noch aufgestellte Zettelchen mit diesen Nummern zu sehen. Auch in den nach dem Abbau der Kapitelle entstandenen leeren Stellen wurden die entsprechenden Nummern mit Farbe gemalt.

Leider zeigen die Archivphotos nicht die oberen Partien der Bänke, deshalb ist es schwierig festzustellen, was noch in jener Zeit nicht abgebaut und ggf. evakuiert wurde. Anders als es bei manchen anderen Bänden von Deurer der Fall war, wurden dem XIII. Band keine Verzeichnisse der evakuierten Objekte beigelegt, deshalb können wir heute nicht mit absoluter Sicherheit feststellen, was im Artushof bis zum Mrz 1945 tatsächlich blieb. Auf dem letzten in dieser Dokumentation enthaltenen Photo wird ein Evakuierungsort der Objekte aus dem Artushof dargestellt – zu sehen ist das Refektorium eines Klosters in Karthaus mit einem daneben stehenden LKW mit Anhänger.

Für die Forscher, Denkmalpfleger und Architekten bilden die Photographien, die zusammen mit dem persönlichen Vermögen von Willi Drost und von Erich Keyser (1893–1968) aus Danzig fortgebracht und später dem Herder-Institut in Marburg<sup>37</sup> übergeben wurden, wertvolle Erkenntnisquelle und kostbares Archivmaterial.

Die Evakuierung der Innenausstattung<sup>38</sup> des Artushofes fing lange vor der Ankunft Jakob Deurers in Danzig, denn schon im Juni 1942, an.<sup>39</sup> Auf einer glücklicherweise erhaltenen Quittung,<sup>40</sup> die gegenwärtig im Archiv des Nationalmuseums in Danzig aufbewahrt wird, befindet sich eine Auflistung von Objekten, die schon am 16. Juni 1942 in die Ortschaft Wordel auf der Insel Bohnsack gebracht wurden. Das Verzeichnis der evakuierten Gegenstände wurde auf zwei Seiten angefertigt – die eine, maschinengeschriebene, enthielt eine Zusammenfassung, die zweite – mit Bleistift geschriebene, war detaillierter. Darunter befanden sich die wertvollsten Objekte aus dem Artushof: vier Turnier-Halbrüstungen mitsamt Zubehör, die Gemälde: *Das Schiff der Kirche*, *Die Belagerung der Marienburg*, *Maria mit dem Kind* und *Christus, Salvator Mundi* in geschnitzten Holzrahmen, sieben Rundele in geschnitzten Rahmen: *Lot mit seinen Töchtern* und *Die Geschichte Jephthas und seiner Tochter* von Laurentius Lauenstein (in

<sup>37</sup> Im Herder-Institut befinden sich die Nachlässe beider Wissenschaftler, die dort noch in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts übergeben wurden.

<sup>38</sup> In der Nachkriegsliteratur wurden bis jetzt in der Regel nur zwei Evakuierungsorte der Ausstattung aus dem Artushof genannt: das Kloster in Karthaus und Zuckau.

<sup>39</sup> Keibel gab an, dass im Jahre 1942 nur der Memling-Altar aus der Marienkirche, die Einrichtungselemente des Artushofes und die Neptun-Figur evakuiert wurden, siehe Keibel 1942, S. 22.

<sup>40</sup> Auflistung von 1939–1945, S. 12–13.

Danzig 1534–1540 tätig), die Rundele *Die Geschichte von Judith und Holofernes* und *Die Belagerung der Marienburg* von Martin Schoninck (in Danzig 1536–1539 tätig), sowie auch die Halbrundbilder mit Inschriften von Schonincks Gemälden, die Christus und Madonna darstellten. Des Weiteren werden folgende Werke aufgezählt: das Modell einer Kriegsgaleere (einer Feluke), das Kriegsschiff „Heldenmodige“, die Skulptur *Saturn* und ein männlicher Kopf (vermutlich eine figurale Konsole, die sich unter der Saturn-Skulptur befand), *Actaeon* (vermutlich eine ganze figurale Gruppe), sowie auch die Gemälde von Möller, u. a. *Die Allegorie mit Danzig*. Gesondert wurde eine Kiste mit Schnitzarbeiten erwähnt: mit neun Kapitellen und drei durchbrochenen Füllungen von Meister Paul und von Adrian Karffycz (in Danzig 1534–1540 tätig). Die Person, welche die oben genannte Auflistung von historischen Objekten empfing und bestätigte, war ein vom Vornamen her unbekannter „Schmidt“.<sup>41</sup>

Dies erlaubt uns die Vermutung aufzustellen, dass man in Danzig nach der Zerstörung Kölns im Jahre 1942 den Entschluss fasste, die kostbarsten Objekte möglichst schnell fortzuschaffen. Man kann annehmen, dass der Evakuierungsort von der sowjetischen Armee ausgeplündert wurde: Es gelang nur ein Brett vom Gemälde *Das Schiff der Kirche* wiederzufinden und die letzten Untersuchungen haben bewiesen, dass dieses sehr hohen Temperaturen ausge-

setzt war.<sup>42</sup> Kein ähnliches Dokument wurde bis jetzt in den polnischen Sammlungen gefunden. Vor kurzem wurden allerdings die Bestände des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem<sup>43</sup> untersucht, wo sich u. a. die Meldung Nr. 27 vom 9. Juni 1944<sup>44</sup> mit der Information befand, dass die Ofenkacheln ins Refektorium des ehemaligen Klosters in Karthaus gebracht worden waren. Diese Evakuierung betraf zwei obere Geschosse des Großen Ofens, die in neun Kisten übergebracht wurden. Der restliche Teil wurde vor Ort abgesichert, was fatale Folgen hatte, denn nachdem im März 1945 das Dach verbrannt und ein Teil der Gewölbe des Artushofes einstürzte, wurde ein großer Teil der Kacheln zerstört und ein Teil – von der zivilen Bevölkerung und von Soldaten geraubt, welche die Kacheln als eigenartige „Souvenirs aus Danzig“<sup>45</sup> betrachteten. Erst Ende April desselben Jahres konnte eine Gruppe gebildet werden, die die übrig gebliebenen Kacheln und Teile des Großen Ofens unter den Trümmern herausuchte. Die erretteten Überreste wurden abgesichert und in die Lager des Nationalmuseums in Danzig gebracht. Dieses Ereignis beschrieb Wolfgang Drost, der Sohn von Willi Drost in seinen Erinnerungen:

„Eines Tages – ich habe das Datum nicht notiert – regte Papa an, nach möglichen Überresten des Kachelofens im Artushof zu suchen, dessen Gewölbe großenteils einge-

<sup>41</sup> Aus der Handschrift von Jan Kilarski ergibt sich, dass ein Teil der historischen Objekte („Sachen aus dem Museum“) aus Wordel im „Haus von Jankersen“ gefunden wurden, Kilarski 1945 b, S. 7.

<sup>42</sup> Diese Hypothese wurde von Edward Śledź aufgestellt (Krapiec 2016).

<sup>43</sup> Bakun 2015/2016, S. 155–165.

<sup>44</sup> Meldung 1944.

<sup>45</sup> Über diese Ereignisse siehe Kilarscy 1995, S. 44; Korzon 2017, S. 42; Mondzelewski 2017, S. 50; Kramer-Galińska 2019, S. 115.



fallen waren. Der Boden war mit Schutt bedeckt und so bestand die Hoffnung, daß sich dort eine Reihe von den kostbaren Kacheln noch befanden. Als wir mit den Russen losziehen wollten, kam auch Prof. Kilarski. Da die Polen und Russen wenige Tage zuvor an Papas Krankenbett Bekanntschaft geschlossen hatten, war die Atmosphäre entspannt. Man einigte sich, gemeinsam auf die Suche nach den Überresten des historischen Ofens zu gehen. Ich grub fleißig mit, im Dreck zu wühlen hatte mir schon immer Spaß gemacht. Und dieses Mal war es sogar etwas wie eine historische Tat! Der Major Charkow brachte es mit seiner näselnden Stimme und den leicht nervös zwinkernden Augen auf den Punkt: «Nun wühlen wir hier in Staub und Schutt, ein russischer Offizier, ein polnischer Kommissar und ein deutscher Professor, und haben alles vergessen, nationale Feindschaft und den Krieg, in dem gemeinsamen Bemühen, einem alten Ofen wieder zusammzusetzen. Möge das ein günstiges Zeichen für die Zukunft sein». Groß war die Ausbeute nicht: offenbar waren uns andere zuvorgekommen. Später erfuhren wir, daß Kacheln sich in Privatsammlungen in Warschau gefunden hätten. Heute sind die Kacheln restauriert und der Ofen wieder vollständig aufgebaut.<sup>46</sup>

### **Nach 1945: Rücktransport, Identifizierung und Aufbewahrung**

Mehr Informationen über die anderen Orte, in denen die historischen Objekte aus dem Artushof versteckt wurden, finden wir in

<sup>46</sup> Drost 2000, S. 58–59. Für die Übersetzung der Quellentexte bedanke ich mich herzlich beim Herrn Krzysztof Jachimowicz.

den handgeschriebenen Aufzeichnungen von Prof. Jan Kilarski (1882–1951).<sup>47</sup> Sie sind auf der Grundlage der Gespräche mit Willy Drost und seiner Notizen entstanden und umfassen die Periode von 1945 bis 1950.<sup>48</sup>

Es scheint, das der zweite und wichtigere Aufbewahrungsort der Schätze aus dem Artushof die Johanniskirche in Zuckau war. In den Aufzeichnungen von Jan Kilarski können wir lesen: „[...] Wandtäfelung, in den Kisten – Glasmalereien, 6 Fragm. von schweren metallenen in der Sakristei, zwei unversehrte Schiffsmodelle,<sup>49</sup> Figuren: Christophorus (von Karffycz), Kasimir der Jagiellone (Koffer nach Zoppot), hl. Georg (Frackiewicz nach Warschau), ein Hirsch, viele Täfelungen, einige Wandbilder“. Die Fahrt nach Zuckau fand am 27. Juni 1945 statt.<sup>50</sup> Nach derselben Fahrt entstand die folgende Aufzeichnung: „[...] in der Johanniskirche hölz.[erne] Figuren, Wandtäfelung, 5 Glasfenster, neuere Stühle mit einem Wappen von Da.[nzig], ein gutes Schiff, von zwei anderen eines gänzlich zerst.[ört], eines – weniger, einige Wandbilder, 6 Figuren aus Bronze<sup>51</sup> [...]“. In dieser Zeit wurden in Karthaus die Kacheln vom Großen Ofen in Kisten<sup>52</sup> gefunden, und erst im Mai 1950 wurde – auch in Karthaus – die Wandtäfelung aus dem Artushof gefunden.<sup>53</sup> Am 26. Oktober 1945 wurden in Ober Kahlbude u. a. halbrunde Rahmen von Karffycz

<sup>47</sup> Kilarski 1945 b. Mehr zum Thema von Jan Kilarski geführten Suche nach den versteckten Danziger Kunstschätzen siehe Kilarscy 1995, S. 27–54.

<sup>48</sup> Kilarski 1997, S. 106; Kilarscy 1995, S. 32–33; Kramer-Galińska 2019, S. 114–116.

<sup>49</sup> Wahrscheinlich die Modelle „Mars“ und „Jakob“.

<sup>50</sup> Kilarski 1945 a, S. 27. Hier die Originalschreibweise.

<sup>51</sup> *Ibidem*, S. 1.

<sup>52</sup> *Ibidem*, S. 2.

<sup>53</sup> *Ibidem*, S. 8.

gefunden.<sup>54</sup> Zur Ortschaft Wordel notierte Jan Kilariski: „Möbel, Sch[iffs]modelle aus dem Art[us]h[of], Kiste mit einem Wappen von Pelplin, auch Fernrohre aus dem Art[us]h[of], Köpfchen von Meister Paul“.<sup>55</sup> Die Notiz über Stendsitz und die Katharina-von-Alexandrien-Kirche ist heute leider wenig lesbar: „[...] 1.) Gem[älde] des art[us]h[ofs] [...]“.<sup>56</sup> Es kann bedeuten, dass an diesem Ort auch andere Gemälde aus dem Artushof versteckt worden waren.

Aus anderen Eintragungen ergibt sich, dass die Denkmalpfleger häufig zu spät die Verstecke entdeckten oder dass sie wegen einer durch die Sowjetarmee verhängten Sperre Probleme hatten.<sup>57</sup> Den knappen Notizen kann man auch oft entnehmen, dass die örtliche Bevölkerung versucht hatte, die Depots vor den raubenden Bolschewisten zu verteidigen, die manchmal absichtlich wertvolle Kulturgüter zerstörten.<sup>58</sup> Man darf vermuten, dass nicht nur die Russen, sondern auch die Einheimischen geraubt haben.

Im Verzeichnis der Objekte, die in der denkmalpflegerischen Sammelstelle (die auch als museale Sammelstelle bezeichnet wurde) in Danzig-Oliva im Jahre 1948 aufbewahrt wurden, können wir noch zwei (drei?) Informationen über andere Orte finden, in denen die historischen Objekte aus dem Artushof versteckt wurden. In der 34 Seiten langen Dokumentation wurden 900 Posten mit historischen Objekten aus Danzig verzeichnet, die in drei Gebäuden aufbe-

wahrt wurden: einem Speicher, einer Garage und einem Schuppen.

Der erste Aufbewahrungsort der Schätze kann unter dem Posten Nr. 42 bei der Information über die polychromierte Skulptur der Mutter Gottes mit dem Kind abgelesen werden, die in Fragmenten „aus Kadyń“ (wahrscheinlich handelte es sich um Kadyń, dt. Kadinen) gebracht wurde.<sup>59</sup> Der zweite Aufbewahrungsort der Objekte aus dem Artushof wurde unter dem Posten Nr. 147 genannt, wo eine reliefartige Tafel zu Ehren des Kaisers Karl V. erwähnt wurde, die aus Groß Plehnendorf (heute Płonia Wielka, eine Wohnsiedlung im Danziger Stadtteil Rudniki)<sup>60</sup> gebracht wurde.

In dem Verzeichnis wurden viele Objekte aus dem Artushof aufgezählt, unter anderem die damals noch erhaltene Skulptur eines auf die Spitze einer Hellebarde aufgespießten Kopfes (Randbemerkung mit Bleistift: „etwa von hl. Reinhold?“)<sup>61</sup>, die Holzfigur eines Pilgers – es war der hl. Jakob der Ältere, „3 Leuchter aus Messing/ 2 kleinere- 1 größerer / Artushof“,<sup>62</sup> „2 Bilder, Öl auf Holz, halbkreisförmig über d. Türen (25–26), um die 80 cm Durchm. – Holzrelief über der Tür, tierische und menschliche Motive“<sup>63</sup> oder „3 Fragmente eines durchbrochenen Reliefs, gotisch / St. Georg Artushof Danzig Aufsatz I, II vorn u[nd] rechts/“ bzw. „Gemälde, Öl auf Blech / 4 Ritter zu Pferde / halbkreisförmiger Fries, Artushof Danz[ig]“.<sup>64</sup>

<sup>54</sup> *Ibidem*, S. 27.

<sup>55</sup> *Ibidem*, S. 16.

<sup>56</sup> Kilariski 1945 b, S. 13.

<sup>57</sup> Kilariski 1945 a, S. 3. Im August 1945 schrieb J. Kilariski: „Ein Versuch, nach Wordel zu gelangen, misslungen, die Bolschewisten lassen uns nicht rein“.

<sup>58</sup> *Ibidem*, S. 2 i 31.

<sup>59</sup> Sammelstelle 1948, S. 2

<sup>60</sup> *Ibidem*, S. 6.

<sup>61</sup> *Ibidem*, Posten. Nr. 23, S. 2. Als man in den 90. Jahren des 20. Jahrhunderts die Ausstattung komplettierte, wurde dieses Fragment der Reinhold-Figur von Adrian Karfiŷycz nicht wiedergefunden.

<sup>62</sup> *Ibidem*, S. 5.

<sup>63</sup> *Ibidem*, S. 6

<sup>64</sup> *Ibidem*, S. 7.

Merkwürdig ist die Eintragung unter den Posten Nr. 173–175, in denen drei charakteristische halbrunde Bilder aufgezählt werden: „halbkreisförmiges Gemälde / bibl[ische] Szene / mit ornamentalen Reliefs (115) aus Rzucewo [dt. Rutzau] gebr[acht]“.<sup>65</sup> Sie mag sich auf ein Gemälde aus dem Rechtstädtischen Rathaus bezogen haben, aber die dekorativen Malereien von Isaak van den Blocke (1589–1628) aus dem Roten Saal mit reliefartigen Rahmen sind oval bzw. rund, und die halbkreisförmigen Gemälde von Anton Möller hatten einfache hölzerne Rahmen. Es kann also angenommen werden, dass ein Teil der Einrichtung des Artushofes zusammen mit der Ausstattung des Rechtstädtischen Rathauses aufbewahrt wurde.<sup>66</sup>

Schließlich informieren die Eintragungen unter den Nummern 182–183, 209–212 und 213 über lose Täfelungsfragmente, unter anderem: „geschnitzte Wandtäfelung – 15 Fragmente Artushof / 40, 41, 29, 27, 44, 32, 30, 31, 35, 36, 37, 47, 48“<sup>67</sup>. „Täfelungsfragmente – 25 St. Artush[of]; Täfelungsfragment, Gemälde Öl auf Holz, biblische Szenen, ca. 100 x 350 Artushof“<sup>68</sup>, oder: „Oberer Teil einer Täfelung oder eines Schrankes, mythologisches Gemäl[de], Öl auf Leinwand“.<sup>69</sup> Woanders le-

sen wir: „Wanduhr Uhrwerk («Weichenthal Danzig»)“<sup>70</sup>, und unter der Nr. 334: „ca. 60 Fragmente von Ritterrüstungen“.<sup>71</sup>

Diese Aufzeichnungen und Notizen ergeben das Bild einer mühsamen, oft undankbaren Inventarisierungs- und Identifizierungsarbeit, die mehrere Jahre dauerte. Nach den vielen Jahren, in denen die Objekte oft in schlechten Bedingungen aufbewahrt wurden, die deutschen Markierungen verblichen und die aufgeklebten Zettelchen mit den Informationen über die Herkunft des jeweiligen Objektes verschollen waren, war die Arbeit der polnischen Denkmalpfleger und Kunsthistoriker bedeutend erschwert. Um so mehr sollen ihre Bemühungen anerkannt werden, das Kulturerbe Danzigs wiederherzustellen und an seinen ursprünglichen Orten, also in den kommunalen und sakralen Gebäuden präsentieren zu können. Trotz der Bemühungen vieler Forscher, gelangte ein Teil der Objekte in die denkmalpflegerischen Sammelstellen unerkannt, wurde erst nach Jahren wiedergefunden und kehrte in die Sammlungen zurück.

### Kriegsverluste – der Forschungsstand

In der Nachkriegszeit entstanden in der frühen Forschungsetappe Beschreibungen dessen, was von der originalen Inneneinrichtung nicht wiedergefunden wurde.<sup>72</sup> Ihr Wissen über die frühere originale Ausstattung des Artushofes schöpften die Forscher hauptsächlich aus den wissenschaftlichen und auch populärwissenschaftlichen Vorkriegsmonographien, wie etwa Stadt-

<sup>65</sup> *Ibidem*, S. 7–8.

<sup>66</sup> Wahrscheinlich waren es die Runderle von Meister Georg, denn die restlichen Runderle (d. h. Halbrundbilder) wurden in Wordel aufbewahrt.

<sup>67</sup> Sammelstelle 1948, S. 9; vgl. Deurer 1945. Die Nummerierung wurde während der in den Jahren 1943–1944 vom Team Jakob Deurers durchgeführten Inventarisierung verliehen.

<sup>68</sup> *Ibidem*, S. 9–10. Wahrscheinlich handelt es sich um das Gemälde *Durchzug der Juden durch das Rote Meer* von Luis Friedrich Sy.

<sup>69</sup> *Ibidem*, S. 9. Wahrscheinlich handelt es sich um das Gemälde *Hochzeit von Neptun und Amphitrite* (1779) von Jakob Wessel vom Wandschrank an der Südwand des Artushofes.

<sup>70</sup> *Ibidem*, S. 12.

<sup>71</sup> *Ibidem*, S. 14.

<sup>72</sup> Guć-Jednaszewska 1979, S. 59.

führer über Danzig und seine Denkmäler. In der späteren Zeit fing man an, die Bestände des Staatsarchivs in Danzig, sowie auch private Familienarchive zu entdecken, in denen verschiedene Geschichten über die verschollenen Objekte aus dem Artushof aufbewahrt wurden.<sup>73</sup>

Angesichts der ständigen Änderungen der Pläne, was die Nutzung des Artushofes in den Nachkriegsjahren anbelangt,<sup>74</sup> musste man leider auf eine vollständige Dokumentation der früheren Ausstattung bis 1959/1960 warten. Es war ein Typoskript von Lech Krzyżanowski (1931–2017) unter dem Titel *Der Artushof, Basilica Regis Arthuri in Danzig*.<sup>75</sup> Die Arbeit enthielt auch ein Verzeichnis der Ausstattungselemente, die nach den einzelnen Banken und Kategorien gegliedert war, wie etwa Malerei, Skulpturen und andere, wobei jeweils die aktuellen Aufbewahrungsorte – oder eine Notiz über ihr Verschollensein – vermerkt wurde. Ausgelassen wurden darin Elemente von Täfelungen und Schnitzarbeiten (darunter auch die Kapitelle), die damals noch nicht inventarisiert worden waren. Wahrscheinlich irrtümlich gelangten ins Verzeichnis in der denkmalpflegerischen Sammelstelle zwei Gemälde aus dem Fries der Christopherbank (*Moses mit Aaron* und *Streitwagen mit dem Pharao*). Die dort beschriebenen Photographien wur-

den aber nicht in der Sammelstelle gemacht (wie es bei anderen erhaltenen Details der Fall war), sondern stammten aus der Zeit vor der Evakuierung.<sup>76</sup>

Die erste Nachkriegspublikation, die das Wissen über die frühere Einrichtung und Funktion des Artushofes verbreitete und auch wertvolle Informationen über die Aufbewahrungsorte der jeweiligen Objekte, war die Arbeit von Zofia Jakrzewska-Śnieżko von 1972.<sup>77</sup>

Im Jahre 1973, nachdem der Entschluss gefasst worden war, den Artushof zeitweilig für museale Zwecke zu bestimmen, entstand eine Dokumentation, deren Autor der Architekt Adam Stefanowicz war: Sie betraf die Erkennung der wiedergefundenen und identifizierten Ausstattung der Großen Halle. Außer einer Auflistung der zerstörten, verschollenen oder nicht gefundenen Elemente, enthält sie gezeichnete Ansichten der Wände mit farblichen Markierungen der erhaltenen, zerstörten oder beschädigten Elemente.<sup>78</sup> In dieser Dokumentation wurden Malerei, Skulpturen, Schnitzarbeiten als auch manche Tischlerarbeiten berücksichtigt. Im Kontext der Dokumentation von Lech Krzyżanowski muss gesagt werden, dass der Architekt ziemlich oberflächlich und selektiv die erhaltenen und verschollenen Elemente darstellte.<sup>79</sup>

<sup>73</sup> Kilarscy 1995, S. 44–48.

<sup>74</sup> Funktionen des Artushofes als eines kommunalen Raumes änderten sich – von einer musealen Sammelstelle, über ein Kulturhaus und einen Saal für temporäre Ausstellungen des Polnischen Künstlerverbandes ZASP bis hin zu einem musealen Raum. Mehr zu diesem Thema siehe Gawlicki 2016, S. 73 i 144–145; Śledź 2004, S. 176–178.

<sup>75</sup> Krzyżanowski [1960], S. 15–19. Andere Dokumentationen aus der späteren Zeit: Domsta, Luterek [o. D.]; Orłowski 1976.

<sup>76</sup> Krzyżanowski [1960], Photos 17–19.

<sup>77</sup> Jakrzewska-Śnieżko 1972.

<sup>78</sup> Stefanowicz 1973. In der Dokumentation fehlt die Zeichnung der Westwand (sie wurde abgerissen).

<sup>79</sup> Von den wichtigsten soll der Mangel der Darstellung der bildhauerischen Gruppe *Dianas Bad mit der Metamorphose Actaeons* in der Marienbürgerbank genannt werden, auf der Zeichnung ist nur die Gestalt Actaeons dargestellt. In der Auflistung fehlen auch das erhaltene Wappen der Adelsrepublik mit einem Wappen der Sobieskis, außerdem wurden weder der Gemäldezyklus über den hl. Reinhold von der Westwand, noch das erhaltene Bild von Anton Möller *Allegorie der Bedingungen eines*

Eine weitere Zusammenstellung der Objekte aus der Großen Halle war in der nicht veröffentlichten Dokumentation von Lucyna Sobiecka aus dem Jahre 1980 enthalten.<sup>80</sup> Diesmal fanden sich in einer tabellarischen Auflistung der historischen Objekte auch Informationen über den Erhaltungszustand, die Restaurierung, den Zusammenbau und über die realisierten Projekte und die zugänglichen Bildmaterialien. Berücksichtigt wurden auch die Wandtäfelungen und Kapitelle. Erwähnt wurden die Schwierigkeiten mit ihrer richtigen Identifizierung. In demselben Jahr wurde für den Bedarf einer temporären Ausstellung der erhaltenen Elemente der historischen Einrichtung des Artushofes ein Schema der Wände in der Großen Halle gezeichnet, das aufgrund der Dokumentation von Jakob Deurer aus den Jahren 1943–1944<sup>81</sup> angefertigt wurde. Darin wurden die Einrichtungs- und Ausstattungselemente mit einer farblichen Markierung der verschollenen, rekonstruierten und originalen Details gekennzeichnet. Diese Zeichnungen wurden zur Grundlage aller weiteren Arbeiten, die mit dieser Fragestellung verbunden waren. In gedruckter Form ergänzten sie die Dauerausstellung im Artushof.

Eine gesonderte Publikation, die ein Ergebnis tiefgründiger Untersuchungen der 1978 übergebenen Dokumentation von Jakob Deurer und der im Herder-Institut in Marburg befindlichen Photodokumentation des Erbes von Willi Drost war der Katalog von 1993 unter dem Titel *Das verstreute*

*europäische Erbe. Danzig 1992–1993*,<sup>82</sup> der die ebenso betitelt Ausstellung begleitete, die im Rechtstädtischen Rathaus veranstaltet wurde. Die Verluste des Artushofes wurden damals von Alina Szpakiewicz und Edward Śledź ausgearbeitet. Im Jahre 1997 wurde für den Bedarf des Ministeriums für Kultur und Nationalerbe das umfangreiche *Studium der Verluste des Nationalerbes in der Zeit des 2. Weltkriegs* erstellt.<sup>83</sup> Die oben genannten Abhandlungen aus den 90er Jahren enthalten entsprechend 44 und 61 Posten, die Sammelposten (wie etwa: Kapitelle, vier Turnierrüstungen oder 11 Wappenschilder der Danziger Patrizier) eingerechnet. In beiden Fällen konzentrierten sich die Autoren auf die malerische und bildhauerische Ausstattung, während die historische Ausstattung, wie etwa die Schiffsmodelle, ausgelassen wurde. Auch die immer noch gesuchten ganzen Portrait-Kacheln vom Großen Ofen oder die Objekte aus dem 19. Jahrhundert, wie zum Beispiel der hängende Armleuchter aus Messing wurden im Verzeichnis nicht erfasst. Nicht berücksichtigt wurde schließlich das Gemälde *Der Krieger in antiker Rüstung* von Friedrich Gürtler, das ein Pendant zum ebenso betitelten Gemälde von Andreas Stech bildete – wahrscheinlich wegen der Verwechslung der beiden Werke. In der Arbeit wurde auch die feste Inneneinrichtung der Danziger Diele nicht erfasst.

Viele wertvolle Informationen über die verschollenen Elemente und den Erhaltungszustand der geretteten Objekte sind in den denkmalpflegerischen Dokumentationen der damals durchgeführten Restaurie-

---

*gerechten Urteils* von der Gerichtsbank erwähnt.

<sup>80</sup> Sobiecka 1980, S. 16–36.

<sup>81</sup> Schema 1980.

<sup>82</sup> Śledź, Szpakiewicz 1993, S. 90–121.

<sup>83</sup> Dokumentation 1997.



rungsarbeiten enthalten.<sup>84</sup>

Für die Erforschung der Kriegsverluste des Artushofes, sowie auch der anderen kommunalen Gebäude, waren die ikonographischen Bestände aus der Sammlung der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), des Staatsarchivs in Danzig und des Museums von Danzig außergewöhnlich wertvoll. Das vollständigste Bild entstand aber nach der Untersuchung des erwähnten Erbes von Willi Drost in Marburg und der Bestände des Nationalmuseums in Danzig.<sup>85</sup> Hilfreiche Archivfotos befinden sich auch im Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Philipps-Universität Marburg und in der Kunstbibliothek in Berlin. Durch ihren Reichtum an gesammelten Archivmaterialien können uns auch die stets wachsenden digitalen Bestände überraschen – und zwar sowohl die staatlichen und kommerziellen, als auch die von privaten Schwärmern bereitgestellten.<sup>86</sup>

Die Ikonographie der Innenräume des Artushofes wird durch Gemälde, Zeichnungen und Graphiken ergänzt: Unter anderem sind es die Gemälde von Domenico Quaglio (1787–1837) von 1833, von Friedrich Carl Mayer (1824–1903), entstanden nach 1857, von Johan Carl Schultz (1801–1873) aus den Jahren 1845–1850, Aquarellbilder von August Lobegott Randt (1793–1859) von 1854, oder von Georg Theodor

Schirmmacher (1833–1864) von 1855, bzw. Lithographien von Carl August Richter (1770–1848) aus der Zeit um 1840 und von Luis Friedrich Sy (1815–1887) von 1858. Von den späteren Werken sind die Pastellbilder von Josef Köpf (1873–1953) von 1907 und von Arthur Bendrat (1872–1914) von 1905 beachtenswert.

Unter allen derzeit gesammelten ziemlich zahlreichen Bildmaterialien überwiegen die Aufnahmen der Ost-, West- und Nordwand. Die Südwand wurde viel schwächer dokumentiert. Dies war wohl durch die dort befindlichen großen Fenster und das über die ganzen Tage von außen hereinfallende Licht bedingt, das die Photoaufnahmen erschwerte. Unter den Photographien, welche die ganzen Banken (zum Beispiel die Reinholdsbank, Christopherbank, Marienbürgerbank, Marienbürger- und Schifferbank oder Gerichtsbank) umfasste, befanden sich auch separate Nahaufnahmen mancher Details, wie etwa große Gemälde, die in den Schildfeldern gemalt waren, Täfelungsfragmente, geschnitzte durchbrochene Rahmen oder Teile der Kapitelle mit figuralen Darstellungen. Gemacht wurden die Photoaufnahmen sowohl vor den erwähnten Restaurierungs- und Bauarbeiten aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts als auch nach ihrer Beendigung, als die Innenausstattung zum Teil ausgewechselt wurde, und ebenfalls vor ihrem Abbau in den 40er Jahren.

## Die Kriegsverluste

Die vorliegende Ausarbeitung der Kriegsverluste des Artushofes entstand aufgrund der früheren Arbeiten von Historikern, Kunsthistorikern und Denkmalpflegern,

<sup>84</sup> Unter anderem: Dokumentation 1989; Kaliszczak, Rózańska-Sztolcman 1994 a und b; Romanowska-Kasperkiewicz 1998.

<sup>85</sup> Ein Teil der Glasdiapositive wurde am Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wiedergefunden.

<sup>86</sup> Darunter sollen das Nationale Digitalarchiv, das Museum von Pommern, Foto Polska, das Ullstein Bild Archiv, United Archives, das Bundesarchiv genannt werden.

sowie auch der Quellendokumentation, der Tagebücher von Jan Kilariski, des XIII. Bandes der auf den Artushof bezogenen Dokumentation von Jakob Deurer, der Inventarisierungsverzeichnisse der denkmalpflegerischen Sammelstelle in Danzig-Oliva und der vom Archiv des Nationalmuseums in Danzig bereitgestellten Auflistung der Kriegsverluste aus den Jahren 1939–1945. Das vollständigste Bild der verschollenen Ausstattung des Artushofes verdanken wir einer Analyse der archivalischen Photodokumentation. In der Folge konnte ein erweiterter Katalog der Verluste angefertigt werden, der auch die bis dahin unbekannt oder ausgelassenen Objekte umfasst. Derzeit zählt er 77 Posten, die aber auch größere Gruppen von Objekten enthalten. Sie können nach der Art der verloren gegangenen Objekte in Malwerke, Skulpturen, Schnitzarbeiten, Tischlerdetails und separat Varia, also Kunsthandwerkprodukte, unterteilt werden.

Die Verluste des Artushofes können aber auch anders unterteilt werden – in die evakuierten, die verschollen sind, und die vor Ort belassenen, die zerstört und zum Teil geraubt wurden. Den größten Verlust für den Artushof bilden die großformatigen Gemälde, welche die Schildwände der Banken ausfüllten: *Orpheus unter den Tieren* von Hans Vredeman de Vries (1525–1609), *Das Jüngste Gericht* von Anton Möller, *Dianas Bad* von Johann Körner (1660–1709), *Dianas Jagd* von Carl Friedrich Scherres (1833–1923), Luis Friedrich Rudolph Sy und Wilhelm August Stryowski (1834–1917), *Der Kampf der Horatier gegen die Kuriatier* von Andreas

Stech. Nach einer von Edward Śledź<sup>87</sup> angeführten mündlichen Überlieferung, wurden diese Gemälde nicht evakuiert. Allem Anschein nach, verbrannten sie während des Brandes im Artushof im März 1945. Wahrscheinlich waren mit den großen Gemälden auch die architektonischen Holzdetails und Konstruktionselemente der figuralen Gruppen, die Leisten und Konsolen, sowie auch die kleineren Malhintergründe geblieben, welche den Raum an den Schildwänden der Banken ausfüllten. Nur unvollständig wurde der Große Ofen evakuiert – wie erwähnt, wurden seine drei unteren Stockwerke mit samt Steinsockel belassen.

Die zweite Gruppe von historischen Objekten bilden diejenigen Gegenstände, die zwar aus dem Gebäude evakuiert, aber nach dem Krieg in den vorhin genannten Orten nicht wiedergefunden wurden.<sup>88</sup> Dies betrifft leider auch die kostbarste historische Ausstattung und Einrichtung des Artushofes, welche die folgenden Werke umfasste: die Tafelgemälde aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert: *Das Schiff der Kirche* und *Die Belagerung der Marienburg*, Fragmente des *Grisaille*-Gemäldes aus dem 16. Jahrhundert *Der Triumphzug von Kasimir IV. dem Jagiellonen: Das Gefecht* und *Die Weisen begrüßen den Triumphzug* von Lucas Ewert (Ewert; 1574–1603) oder die Gemälde *Christus, Salvator Mundi* und *Madonna mit dem Kind* von Martin Schoninck, des Weiteren die Malereien mit gerichtlicher Thematik aus der Ratsherren- und Schöffenbank, sowie diejenigen aus der Gerichtsbank von

<sup>87</sup> Śledź 2004, S. 176.

<sup>88</sup> Hinweise am Beispiel der Objekte, die nach Wordel evakuiert wurden: Auflistung von 1939–1945, S. 12–13.

Anton Möller. Die aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammenden Gemälde von Luis Friedrich Rudolph Sy, welche die Friese in der Christopherbank und der Reinholdsbank ausfüllten, gehören ebenfalls zu den schmerzlichen Verluste der historischen Inneneinrichtung des Artushofes. Nicht ausgelassen dürfen in dieser Auflistung die früher nicht berücksichtigten Malhintergründe werden, wie etwa diejenigen für die Figur des liegenden Hirsches oder das außergewöhnlich schöne aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert stammende Bild von Andreas Stech, das die Blumenfestons darstellte.

Unter den figuralen Werken bildet der Mangel der bildhauerischen Gruppe *Dianas Bad mit der Metamorphose Actaeons* aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert – einer der besten manieristischen Skulpturen in Pommern<sup>89</sup> – wohl den schmerzlichsten Kriegsverlust. Mit Bedauern müssen wir auch der Verlust der Skulptur *Saturn* von Adrian Karffycz, sowie auch das beträchtliche Denkmal des Königs August III. von Johann Meissner (1701–1770) aus der Mitte des 18. Jahrhunderts vermerken.

In die Auflistung der Kriegsverluste gelangten die Schnitz- und Tischlerdetails der festen Einrichtung der Großen Halle. Dazu gehören Teile der Kapitelle aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die ein Element der Wandtäfelungen bildeten, mit interessanten figuralen Darstellungen. Sie wurden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von hervorragenden Künstlern ausgeführt, die damals in Danzig wirkten – Ad-

rian Karffycz und Meister Paul (in Danzig 1534–1546 tätig). Von den 60 Stück sind 23 verschollen. Fast ganz sind dafür die reich intarsierten Wandtäfelungen mit Ausnahme eines Fragmentes an der Südwand erhalten. Leider wurden die Kastensitzbänke und die Tischbänke, die an diesen Täfelungen standen, wahrscheinlich zerstört. Andere verschollene Schnitzkunstwerke sind die halbrunden, durchbrochenen, reich verzierten Rahmen (viereinhalb Stück) von den über den Täfelungen hängenden Gemälden, sowie auch die durchbrochenen Füllungen, die mit Grottesken ausgeschmückt waren.

Zu den Verlusten müssen auch die vier aus der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert stammenden kompletten Kettenrüstungen mitsamt Zubehör aus der Reinholdsbank gezählt werden. Erhalten bis in unsere Zeit, aber in ganz Polen verstreut, sind: die unvollständige 1. Halbrüstung (derzeit in der Sammlung des Königsschlusses auf dem Wawel in Krakau), die unvollständige 2. Halbrüstung (derzeit in der Sammlung des Museums von Danzig), ein Teil der 3. Halbrüstung (im Museum des Polnischen Heeres in Warschau) sowie die Rossstirne und die trichterförmigen Brechscheiben für die Lanzen (Sammlung des Museums von Danzig).

In den früheren Ausarbeitungen zum Thema Kriegsverluste wurden manche Ausstattungselemente ausgelassen, die während der Renovierung des Artushofes in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts abgebaut und deponiert wurden. Wie man nach der Analyse des Vergleichsmaterials feststellte, gibt es dafür Beweise, dass diese Werke erhalten waren und in den Jahren 1942–1945 außerhalb von Danzig evakuiert wurden. Ein

<sup>89</sup> Kaleciński 2011, S. 91.

Beispiel dafür bilden zwei Objekte aus der historischen Ausstattung des Artushofes: Das Gemälde *Der Krieger in antiker Rüstung* von Andreas Stech von 1690,<sup>90</sup> wurde als das „schlechter erhaltene Bild“ während der konservatorischen Arbeiten abgebaut, nachdem das Sgraffito von Meister Sebastian an den Wandpfeilern entdeckt worden war. Das Gemälde überstand glücklich den Krieg und hängt heute wieder an seinem ursprünglichen Platz. Das zweite erhaltene Objekt, das früher abgebaut und deponiert worden war, ist das Wappen der Adelsrepublik aus der Herrschaftszeit des Jan III. Sobieski. Das Werk überstand den Krieg in einem ziemlich guten Erhaltungszustand<sup>91</sup> und wird ebenfalls an seinem ursprünglichen Platz präsentiert.

Aus diesem Grund erfasst der Katalog der Kriegsverluste auch solche Objekte, wie die Fahne mit einer Abbildung des Königs Stanislaus II. August Poniatowski, der Malhintergrund *Landschaft des Jordans* von Johann Alexander Sidow (in Danzig 1760–1790 tätig) von 1790, ein Paar liegende Hirsche (Skulpturen) aus der Christopherbank, ein Thermometer mit einem Barometer aus der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, und ein aus dem 18. Jahrhundert stammender Blaker, der dem Artushof vom Sammler Lesser Giełdziński, geschenkt wurde.

Im vorliegenden Verzeichnis der Kriegsverluste wurden auch Objekte berücksichtigt, welche die feste Ausstattung der Danziger Diele bildeten. Höchstwahrscheinlich hatte man früher nicht die Gewissheit hin-

sichtlich der rechtlichen Zugehörigkeit dieses Raums, den man fälschlicherweise für eine private Galerie von Lesser Giełdziński hielt.<sup>92</sup> Aus dem analysierten Quellenmaterial<sup>93</sup> ergibt sich, dass die Danziger Diele Eigentum der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig bildete, die bis 1932 (neben den Bruderschaften und dem Stadtrat) ebenfalls Mitbesitzer des Artushofes war. Die von Giełdziński geschenkte mobile Einrichtung der Diele ging in den Besitz des Stadtmuseums über.<sup>94</sup> Deshalb darf die Entscheidung des Museumsleiters Drost über die Reorganisierung der Dauerausstellung in der Danziger Diele<sup>95</sup> niemanden wundern. In der Folge sind manche (?) Elemente der bis 1938 präsentierten Ausstellung in den Inventaren des Nationalmuseums in Danzig zu finden<sup>96</sup>.

Zu den schmerzlichsten Kriegsverlusten des Neuen Schöffenhauses muss die Inneneinrichtung gezählt werden, die aus einer barocken Wendeltreppe mit einer Galerie<sup>97</sup> und einer Rahmendecke bestand, die mit

<sup>92</sup> Szpakiewicz 1997, S. 364.

<sup>93</sup> Kleefeld 1902, S. 42; Diele 1901, S. 2. Mehr zum Thema Entstehung der Danziger Diele siehe Jastrzemska-Olkowska 2019 b, S. 68–81.

<sup>94</sup> Katalog 1902, S. 6.

<sup>95</sup> Bericht 1938, S. 49.

<sup>96</sup> Z. B. ein Abakus aus dem 17. Jahrhundert, zwei gusseiserne Ofenplatten mit der Szene der Hinrichtung der Amoriter-Könige (gegenwärtig als Leihgaben des Nationalmuseums in Danzig in der Danziger Diele ausgestellt) oder das geschmiedete Eisengitter, das das Treppenhaus bekrönt. Bekannt ist auch, dass sich im Museumsregister Graphiken mit den Kennzeichnungen der früheren Sammlung von Lesser Giełdziński („L.G.“) befinden, jedoch wurde bisher keine Verbindung zwischen ihnen und der in der Danziger Diele präsentierten Kollektion festgestellt. Erforderlich wäre da eine gesonderte Untersuchung der Umstände, in denen die frühere Sammlung von Lesser Giełdziński ins Inventar des Nationalmuseums in Danzig eingetragen wurde und auch dessen, welchen Bereich sie umfasste.

<sup>97</sup> Ihr bekrönendes Element in Form einer Minerva-Figur ist erhalten und bildet das Eigentum des Nationalmuseums in Danzig. Sie wurde dem Museum von Danzig als Depositum übergeben und wird derzeit in der Danziger Diele ausgestellt.

<sup>90</sup> Höchstwahrscheinlich war darauf Alexander von Makedonien abgebildet, siehe die Note I.1.9.

<sup>91</sup> Bis 2019 fehlte noch die zweite Putte in der Rolle eines Schildhalters. Derzeit ist sie schon rekonstruiert.

Gemälden aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert<sup>98</sup> ausgeschmückt war. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden diese Details von anderen Danziger Bürgerhäusern verlegt,<sup>99</sup> und das Gemälde wurde bald von Wilhelm August Stryowski renoviert.<sup>100</sup> Zerstört infolge der Kriegshandlungen wurden auch: Die Wandverkleidung, die aus Fayenceplatten und einem hölzernen Fries bestand, ein kleiner Wandschrank mit reliefartigen Türen, das hölzerne innere Portal aus dem 18. Jahrhundert, das in den Artushof führte, und schließlich ein ursprüngliches historisches Ausstattungselement dieses Gebäudes – die Marmortafel mit einer Inschrift von 1712, die über die Ziele und Funktionen des Neuen Schöffenhauses informierte.

Schließlich wurden im ergänzten Katalog der Verluste auch die historischen äußeren Elemente beider Gebäude miteinbezogen, wie etwa die Türen, die höchstwahrscheinlich zerstört wurden.

Die Autorinnen der vorliegenden Ausarbeitung hegen die Hoffnung, das der vorliegende, komplettere Katalog der Verluste für die zukünftigen Generationen bei der Suche und Erkennung der verschollenen Einrichtung des Artushofes von Nutzen sein wird.

## Restaurierung, Rekonstruktion und Zusammenbau

Der Verlauf und Bereich der Restaurierungsarbeiten wurde kurz von Teresa Guć-Jednaszewska (1993)<sup>101</sup> und von Alina Szpakiewicz (1999)<sup>102</sup> dargestellt. Die Nachkriegsgeschichte der Ausstattungselemente und der architektonischen Einrichtung des Artushofes – sowohl der evakuierten als auch der vor Ort zurückgelassenen – ihre komplizierten Schicksale, die Suche und die Wiederaufbauetappen des Artushofes von 1948 bis zur Eröffnung des Museumssitzes wurden in einer Publikation von Edward Śledź ausführlich beschrieben.<sup>103</sup> Viele wesentliche Informationen befinden sich auch in den nicht veröffentlichten denkmalpflegerischen und historischen Dokumentationen.<sup>104</sup> Die Atmosphäre des Nachkriegswiederaufbaus geben am besten die Informationen wieder, die im zweiten Band der *Erinnerungen an den Wiederaufbau von Danzig* enthalten sind.<sup>105</sup>

Die Säulen, die das Gewölbe im Inneren des Artushofes stützen, überstanden den Krieg, es stellte sich aber heraus, dass sie abgenutzt waren und nicht mehr die erforderliche technische Festigkeit aufwiesen, so dass sie ausgewechselt werden sollten.<sup>106</sup> In den Jahren 1948–1950 wurde der skandinavische rote Granit mit dem grauen Granit aus Strzegom [dt. Striegau] ersetzt<sup>107</sup>. Bei derartigen Gewölbebeschädigungen kann

<sup>98</sup> Laut Quellen wurden die Gemälde aus dem „Kabrun-Haus“ verlegt (Katalog 1902, S. 6; Diele 1901, S. 2), anderswo wird aber ein Haus in der Hundegasse erwähnt (Simson 1902, S. 39; Meyer 1929, S. 24). Wahrscheinlich handelt es sich um das Haus in der Hundegasse 10, wo in den Jahren 1833–1872 die Sammlung von Jakob Kabrun präsentiert wurde, die der Stadt geschenkt worden war.

<sup>99</sup> Die Quellen geben die Herkunft der Treppe unterschiedlich an: das Haus in der Langgasse 30 (Betelejewska 2001, S. 148–149) oder das Haus am Langen Markt 43 (Kleefeld 1902, S. 41; Simson 1902, S. 39).

<sup>100</sup> Simson 1902, S. 39; Meyer 1929, S. 24; Katalog 1902, S. 6.

<sup>101</sup> Guć-Jednaszewska 1993, S. 112.

<sup>102</sup> Szpakiewicz 1999, S. 97–101.

<sup>103</sup> Śledź 2002.

<sup>104</sup> Die wichtigsten, komplexen Ausarbeitungen: Krzyżanowski [1960], Sobiecka 1980.

<sup>105</sup> Erinnerungen 1997.

<sup>106</sup> Diese Ereignisse beschrieb in seinen Erinnerungen Osiński 1978, S. 97–105.

<sup>107</sup> Śledź 2004, S. 176; Gawlicki 2016, S. 243–245.



die Tatsache überraschen, dass während der damals realisierten Bauarbeiten 168 Stück hölzerne Gewölbesterne erhalten blieben und nur 11 zerstört wurden.<sup>108</sup>

Die erhaltenen Ausstattungselemente des Artushofes waren in vielen Institutionen und Lagern in Danzig und oft auch außerhalb davon verstreut. Die meisten von ihnen wurden in der Sammelstelle des Wojewodschaftlichen Denkmalpflegers in Danzig-Oliva gelagert, zum Teil auch im Nationalmuseum in Danzig, in der Danziger Abteilung des Staatlichen Unternehmens Denkmalpflege-Ateliers, im Artushof, im Lager des Historischen Museums der Stadt Danzig (das heutige Museum von Danzig), im Staatsarchiv in Danzig, im Nationalen Maritimen Museum, im Schlossmuseum in Marienburg, im Nationalmuseum in Warschau und im Museum der Katholischen Universität in Lublin.<sup>109</sup> Ihre Identifizierung, Registrierung und Zusammenfügung war erschwert und dauerte oftmals mehrere Jahre.<sup>110</sup> Der Grund dafür war die Tatsache, dass eine riesige Zahl von geretteten Details aus allen Danziger Objekten in der denkmalpflegerischen Sammelstelle aufbewahrt wurde und auch, dass sie immer wieder verlagert wurden. Die richtige Erkennung der historischen Objekte war auch dadurch erschwert, dass damals noch die Dokumentation ihres Abbaus und ihrer von Jakob Deurer durchgeführten Evakuierung fehlte.

Die Arbeiten am Wiederaufbau, der Restaurierung und Rekonstruktion des Ar-

tushofes waren sehr komplex, sie erfolgten etappenweise und zweigleisig: die architektonischen Elemente und die mobile Ausstattung. Ihr Ziel bestand darin, in maximalem Grad die frühere Inneneinrichtung des Objektes, seinen Charakter und Glanz wiederherzustellen. Die wiedergefundenen Elemente der historischen Ausstattung waren in einem schlechten technischen Zustand, der ihren erneuten Zusammenbau nicht erlaubte. Diesem musste eine professionelle, komplexe Restaurierung vorangehen.<sup>111</sup> Sie wurde im Vergleich mit dem in der Nähe stehenden ebenfalls kommunalen Repräsentationsgebäude, nämlich dem Rechtstädtischen Rathaus, verhältnismäßig spät begonnen. In einzelnen Fällen wurde die Restaurierung in den 60er und 70er Jahren, in breiterem, komplexem Bereich aber – erst in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts durchgeführt.<sup>112</sup> Man setzte auf die Authentizität der Ausstattung und die Rekonstruktion wurde auf ein notwendiges Minimum beschränkt. Der Restaurierung gingen meistens historische, technologische und architektonische Untersuchungen voran.

Eine komplexe Aufgabe, die von Denkmalpflegern aus verschiedenen Gebieten, aber auch von Architekten und Konstrukteuren riesige Anstrengung erforderte, war die Wiederherstellung des Ofens in der Gro-

<sup>108</sup> Kaliszczak, Różańska-Sztolcman 1994 b, [s. 22–24].

<sup>109</sup> Krzyżanowski [1960], S. 16–19; Sobiecka 1980, S. 16–36; Śledź 2002, S. 182.

<sup>110</sup> Guć-Jednaszewska 1979, S. 59; Guć-Jednaszewska 1993, S. 1–2.

<sup>111</sup> Die Restaurierungsarbeiten wurden von dem Staatlichen Unternehmen Denkmalpflege-Ateliers Abteilung in Danzig durchgeführt.

<sup>112</sup> Unter den zahlreichen denkmalpflegerischen Dokumentationen können als Beispiele die folgenden genannt werden: Szmidelówna 1962; Betlejewska 1983; Wolańska 1987; Lewandowska 1988; Dokumentation 1989; Wolańska 1989; Betlejewska 1992; Wątorska 1995; Dokumentation 1996; Sobczyk 1996; Romanowska-Kasperkiewicz 1998. Eine kurz gefasste Beschreibung aller Arbeiten siehe Śledź 2002, S. 183–185.

ßen Halle. Die Arbeiten am Steinsockel und an der Restaurierung und Rekonstruktion der Kacheln fingen im Jahre 1983 an und wurden erst 1993 beendet.<sup>113</sup> Von den rund 500 Kacheln waren 235 fast komplette Objekte sowie einige Kisten von Fragmenten erhalten, aus denen es gelang, weitere 200 Kacheln zusammenzufügen.<sup>114</sup>

Im Laufe der Restaurierung kam es auch zu unerwarteten Situationen. Eine Überraschung war zum Beispiel die Entdeckung von zwei historischen (16. Jh.) Gusseisenplatten mit biblischen Darstellungen, die im Ofensockel sekundär verwendet wurden. Sie stammten wahrscheinlich von einem anderen Ofen im Artushof.<sup>115</sup> Während der konservatorischen Arbeiten an den monochromatischen Wandmalereien in den Schildfeldern der Reinholdsbank und der Christophersbank wurden bisher unbekannte Relikte mittelalterlicher Wandmalereien (Ende 14. oder Anfang 15. Jh.) freigelegt.<sup>116</sup>

Erwähnenswert sind auch die Arbeiten an der Rekonstruktion der Schnitzelemente aus dem 16. Jahrhundert. Durch die falsche Aufbewahrung und die vielen Transporte erlitten unter anderem die feinen, durchbrochenen, halbkreisförmigen Rahmen starke Schäden. Nach der Evakuierung wurden sie direkt in den Artushof zurückgebracht in der Zeit, als dort ein Steinmetzatelier funktionierte, das sich mit der Rekonstruktion von zerstörten Steindetails beschäftigte. Lei-

der sind damals zwei Rahmen verschwunden.<sup>117</sup> Aus den veröffentlichten Erinnerungen wissen wir, mit welcher Pietät jedes erhaltene Fragment behandelt und welche Achtung den früheren Künstlern erwiesen wurde. Der Holzschnitzer Kazimierz Orlof begann seine Arbeit mit den Worten: „Willkommen, Meister Adrian und Meister Paul! Wir fangen dasselbe an, womit Ihr vor vierhundert Jahren begonnen habt. Reichen wir uns die Hände, da wir doch Ihr Leben und das Ihrer Werke verlängern, ähnlich wie vielen Anderen, die eine Spur ihrer Existenz in unserer Stadt hinterlassen haben.“<sup>118</sup> Während der Rekonstruktion wurden die damals zugänglichen Archivphotos benutzt, die bisweilen sehr dunkel und unlesbar waren, und nur manchmal – kleine Illustrationen, die in Alben publiziert worden waren.<sup>119</sup>

Es war keine leichte Aufgabe, die Zahl und die Aufbewahrungsorte der verschollenen Kapitelle festzustellen. Zunächst wurden sie in den Nachkriegsaufstellungen der Kriegsverluste des Artushofes nicht berücksichtigt. Es war schwierig, sie zu identifizieren und die fehlenden Stücke zu bestimmen. In einer Dokumentation von 1960 stellte Lech Krzyżanowski fest, dass die Frage der Kapitelle, ihrer Mängel und ihrer eventuellen Rekonstruktion eines der wichtigsten detaillierten denkmalpflegerischen Probleme in den Innenräumen des Artushofes darstellte.<sup>120</sup> Später wurden in dem oben erwähnten zeichnerischen Schema, das aufgrund der Dokumentation J. Deurers ausgearbeitet wurde, die verschollenen Kapitel-

<sup>113</sup> Angielska [o. D.]; Kilaraska, Poksińska 1988; Kilaraska 1994, S. 16; Rudy 1996; Śledź 2002, S. 184; Guć-Jednaszewska, Szpakiewicz 1996, S. 247–250. Der Wiederaufbau des Großen Ofens wurde im April 1995 beendet.

<sup>114</sup> Mehr zum Thema Wiederaufbau des Großen Ofens siehe Kilaraska 1992; Kilaraska 1994.

<sup>115</sup> Szpakiewicz 1994, S. 15.

<sup>116</sup> Żankowski 1991.

<sup>117</sup> Orlof 1997, S. 241; Śledź 2002, S. 182.

<sup>118</sup> Orlof 1997, S. 241.

<sup>119</sup> *Ibidem*, S. 242–243.

<sup>120</sup> Krzyżanowski [1960], S. 2.

le markiert – fälschlicherweise, wie es sich herausstellen sollte.<sup>121</sup> In den weiteren Verlustlisten wurde die Zahl der verschollenen Kapitelle auf 19,<sup>122</sup> spätere auf 20 Stück geschätzt,<sup>123</sup> und im vorliegenden Katalog wurden diese Daten auf 23 korrigiert, das kleine Kapitell mit Engelchenkopf miteinbezogen. Die Probleme mit der genauen Festsetzung der Zahl konnten sich aus der Tatsache ergeben, dass sie an den Täfelungsecken zu zwei oder zu drei miteinander verbunden wurden und man konnte bis heute nicht feststellen, ob sie in diesen Fällen zusammen oder getrennt gezählt wurden.<sup>124</sup> In den bisherigen Verzeichnissen fehlten auch die Photos der Kapitelle, und die Beschreibungen konnten manchmal nicht dem jeweiligen Kapitell zugeschrieben werden. In jeder Dokumentation wurde eine andere Nummerierung der verschollenen und der erhaltenen Objekte angewandt (manchmal nur Zahlen, bisweilen auch Buchstaben). Zusätzlich noch entspricht die heutige Anordnung nicht ganz der historischen, von den Vorkriegsphotos bekannten Reihenfolge der Kapitelle. Die Restaurierung der erhaltenen Kapitelle wur-

de in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts durchgeführt.<sup>125</sup> Die fehlenden Stücke wurden bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts sukzessiv rekonstruiert.<sup>126</sup> Nicht alle von ihnen waren auf den Archivphotographien dokumentiert. Ein Kapitell (am Ofen) wurde gar nicht rekonstruiert, denn es fehlten jegliche Angaben darüber. Manche wurden wiederum fast ganz neu entworfen. Es ist schwer, die erwähnte Änderung der Anordnung in der Reinholdsbank zu erklären. Die Dokumentation der durchgeführten Restaurierungsarbeiten entstand erst zwei Jahre nach ihrer Beendigung, und der Bereich der Ausarbeitung umfasste nicht die richtige Platzierung.<sup>127</sup> Zu Beginn des 21. Jahrhunderts verfügte man schon aber über derart gute und vollständige Bildmaterialien, dass es möglich war, die richtige Reihenfolge zu behalten. Überraschend ist die Tatsache, dass dem Artushof noch drei Kapitelle mit Darstellungen zweier männlicher und eines weiblichen Kopfes zugeschrieben wurden, die man bisher an keinem konkreten Ort platzieren konnte.<sup>128</sup> Womöglich stammen sie aus einem ganz anderen Objekt.<sup>129</sup>

Der Zusammenbau aller Ausstattungselemente – der historischen und der rekonstruierten, wurde in den Jahren 1993–1997 durchgeführt.<sup>130</sup> Der Verlust der großformatigen Gemälde, die sich in den Schildfeldern der einzelnen Banken befunden hatten, ließ das Innere der Großen Halle stark verar-

<sup>121</sup> Der vorliegende Katalog wurde zum Großteil während der im März 2020 ausgebrochenen Corona-Pandemie erarbeitet. Die Archive und Bibliotheken waren in dieser Periode geschlossen, was den Zugang zu den früheren Dokumentationen und die Überprüfung des tatsächlichen Sachverhaltes unmöglich machte. Die mündlichen Berichte des Holzschnitzers, der die fehlenden Kapitelle rekonstruierte, enthielten manchmal Ungenauigkeiten bei der Identifizierung. Erst die Einsicht in die Dokumentation der Restaurierungsarbeiten (Kaliszcak, Rózańska-Sztołcman 1994 a) und ihr Vergleich mit den Archivphotos ermöglichten die richtige Einstufung der verschollenen Kapitelle.

<sup>122</sup> Sobiecka 1980, S. 49–53.

<sup>123</sup> Dokumentation 1997, Pkte. 22–25.

<sup>124</sup> Für den Bedarf des vorliegenden Katalogs wurde ein Schema mit der Nummerierung der Kapitelle (jedes Kapitell separat) angefertigt. Es wird darin die Nummerierung wiederholt, die schon in der oben beschriebenen Dokumentation von J. Deurer angewandt wurde.

<sup>125</sup> Kaliszcak, Rózańska-Sztołcman 1994 a.

<sup>126</sup> Ausgeführt wurden sie vom Bildhauer Stanisław Wyrostek.

<sup>127</sup> Kaliszcak, Rózańska-Sztołcman 1994 a, [S. 24].

<sup>128</sup> *Ibidem*, [S. 14–15], Abb. 101 und 102.

<sup>129</sup> Derzeit werden sie in einem Depot des Museums von Danzig aufbewahrt.

<sup>130</sup> Romanowska-Kasperkiewicz 1998.

men. Er erwies sich als derart spürbar, dass man beschloss, diese leeren Flächen mit ausgedruckten Photographien der Originalbilder auszufüllen: Es sind die sog. Simulacra, also digitale, im Computer bearbeitete kolorierte Photographien. Diese umstrittenen Werke riefen viele Diskussionen im Denkmalpflegemilieu hervor – sowohl sehr kritische Stimmen als auch Meinungen, die diese Lösung unterstützten. Dank diesem Eingriff erlangte aber das Innere des Artushofes seinen früheren künstlerischen Ausdruck und eine kohärente Komposition der Ausschmückung wieder. Für die Fachleute hingegen bilden die großformatigen Ausdrücke einen erkennbaren gegenwärtigen Eingriff in das historische Innere.<sup>131</sup>

Während der Arbeit am Katalog wurde auch erklärt, dass das bisher als verschollen geltende Frieselement mit einer Inschrift, die sich in der Reinholdsbank befand,<sup>132</sup> original ist. Es wurde im Jahre 1996 restauriert.<sup>133</sup> Wahrscheinlich sind alle Unstimmigkeiten zwischen den früheren Verlustlisten und den heutigen Schlussfolgerungen aus den durchgeführten Analysen auf die Tatsache zurückzuführen, dass ständig neue Details gefunden und identifiziert werden.

Als eine beträchtliche Überraschung erwiesen sich die auf den Photos in der Dokumentation von J. Deurer sichtbaren hölzernen, mit Maldekoration bedeckten Füllungen, die auf dem Papier unter den Gemälden in den Friesen der Christopherbank und der Reinholdsbank prangen. Es war eine Form

von Flechtwerk mit pflanzlichen Ranken, Rosen und einem Gitterornament.<sup>134</sup> Dieselben Füllungen waren auch auf dem Photo von 1959 mit den in der denkmalpflegerischen Sammelstelle aufbewahrten Details zu sehen.<sup>135</sup> In den 90er Jahren kam man zum Schluss, dass sich solche aufgeklebten Tapeten mit Maldekorationen wahrscheinlich unter allen Gemälden im Fries über der Täfelung befanden<sup>136</sup> und dass sie nur in der Zeit ausgestellt wurden, als die Gemälde für die Konservierung heruntergenommen wurden. Aus Deurers Dokumentation ergibt sich aber, dass sich diese Dekorationen nur in der Christopherbank und der Reinholdsbank befanden, deshalb soll man annehmen, dass sie eher als provisorische Ausfüllung der Flächen betrachtet wurden, die entstanden, nachdem die reliefartigen Friese während der Kämpfe zu Beginn des 19. Jahrhunderts zerstört worden waren. Erhalten waren nur drei solche Füllungen: 1994 wurden sie restauriert, sie kehrten aber nicht an den richtigen Ort zurück, da sich dort die erhaltenen Gemälde befanden.<sup>137</sup>

In dem an den Artushof angrenzenden Neuen Schöffenhäuser (also in der sog. Danziger Diele) war die Situation etwas anders. Hier wurde während des Zweiten Weltkriegs fast alles zerstört. Unwiederbringlich verloren gingen Details, die einst das Hauptelement der architektonischen Komposition und der Inneneinrichtung bildeten. Es wurde jedoch beschlossen, den his-

<sup>131</sup> Die Qualität ihrer Ausführung lässt heute (angesichts der bestehenden technischen Möglichkeiten) viel zu wünschen übrig.

<sup>132</sup> Schema 1980.

<sup>133</sup> Dokumentation 1996.

<sup>134</sup> Sie entstanden im 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Siehe Abb. Nr. 15.

<sup>135</sup> Krzyżanowski [1960], Abb. 81.

<sup>136</sup> Romanowska-Kasperkiewicz 1998, S. 5–6.

<sup>137</sup> Die Tapeten – also das Papier mit der draufgemaltem Dekoration, wurden von den Brettern entfernt und werden gegenwärtig im Lager aufbewahrt.

torischen Charakter des Inneren wiederherzustellen. Man verzichtete auf die Rekonstruktion der historischen Einrichtung der Danziger Diele, die im Jahre 1901 präsentiert wurde. Verwendet wurde eine ähnliche Treppe, die ursprünglich aus einem anderen Danziger Bürgerhaus (in der Matzkauschgasse) stammte und noch im 19. Jahrhundert ins Landgut der Familie von Grass in Klanin gelangte. Die Treppe mit der Galerie, der Kassettendecke und mit anderen Details der Holzeinrichtung wurde abgebaut und nach Danzig zurückgebracht.<sup>138</sup> Diese Details mussten dem Inneren des Neuen Schöffenhauses angepasst und deshalb umgebaut werden. Das einzige erhaltene Element der früheren Treppe – nämlich die Minerva-Figur, die den mittleren Pfosten (Treppenkern) verzierte, wurde als eine freistehende Skulptur in der Ausstellung – zunächst in der Diele, später in einem Saal im ersten Stock – ausgenutzt.<sup>139</sup> Die mobile Ausstattung der Danziger Diele, die aus anderen Danziger Bürgerhäusern stammt, wurde aus den Beständen der denkmalpflegerischen Sammelstelle übernommen. Ein Beispiel bilden die polychromierten Holzfiguren der sog. Wächter, also vollplastische Skulpturen, mit denen der Lauf der Treppenbalustrade beginnt und die heute bei der Tür aufgestellt sind, oder einer Athene-Statue, die in der Nähe der Treppe steht: Sie stammte aus der Diele des Englischen Hauses und gehörte später zur Sammlung von Friedrich Basner (1869–1936).<sup>140</sup> An den

Wänden ist eine neue Täfelung montiert worden, welche die von 1901 nicht wiederholt und an die historischen Lösungen nur geringfügig anknüpft. Es wurde darin nicht die eigentliche Rahmen-Füllung-Konstruktion ausgeführt, die in den alten Tischlerarbeiten angewandt wurde. Diese wurde mit draufgelegten Leisten ersetzt, die diese Lösung imitieren.<sup>141</sup> Wie es sich aus der dargestellten Beschreibung ergibt, bildet das heutige Innere des Neuen Schöffenhauses eine Kompilation von Elementen, die aus verschiedenen Danziger Häusern stammen. In diesem Sinne setzt sie die Intentionen von Lesser Giełdziński aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts fort.

Als eine Abteilung des Museums der Geschichte der Stadt Danzig (heute Museum von Danzig) wurde der Artushof am 18. April 1997 für die Besucher offiziell zugänglich gemacht. Die festliche Eröffnung erfolgte während des 1000-Jahre-Jubiläums der Stadt Danzig. Im Rahmen der Vorbereitung für die Millenniums-Feier wurden viele Danziger Baudenkmäler, darunter auch der Artushof, renoviert. Restauriert wurde die repräsentative Südfassade, wobei u. a. ihre originale Polychromie wiederhergestellt wurde.<sup>142</sup> Der Großteil der erhaltenen originalen Ausstattung war inzwischen zurückgekehrt und in der Ecke der Großen Halle stand der wiederaufgebaute Große Ofen. Die Eröffnung des Artushofes wurde mit einer feierlichen Sitzung des Stadtrates inauguriert, mit der das 1000-Jahre-Jubiläum

<sup>138</sup> Betlejewska 1994; Szpakiewicz 1997; Śledź 2004, S. 177.

<sup>139</sup> Diese Skulptur bildet das Eigentum des Nationalmuseums in Danzig. Sie wurde dem Museum von Danzig als Depositum übergeben.

<sup>140</sup> Wichmann 1925, Taf. 1. Die Skulptur besitzt ein Pendant

in Form von einer Mars-Figur, die heute in der Diele des Rechtstädtischen Rathauses präsentiert wird.

<sup>141</sup> Dies hat im Vergleich zu der restlichen Ausstattung dieses Raumes einen unhistorischen Effekt erzeugt.

<sup>142</sup> Sieńkowski 1997; Białko 1998; Szpakiewicz 1998 b.



anfang, und die in dem historischen Innenraum stattfand.<sup>143</sup> Die Feier war auch von der philatelistischen Ausstellung *Briefmarken in der Geschichte von Danzig* begleitet, die in der Danziger Diele im Neuen Schöffenhaus präsentiert wurde.

Nach vielen Jahren des Wiederaufbaus der Danziger Baudenkmäler nach den Kriegszerstörungen werden die Ausstattungselemente immer noch sukzessiv wiedergefunden. Ihre Rückkehr in den Artushof aus anderen Museumseinrichtungen wurde von E. Ślędz in der erwähnten Publikation im Jahre 2004 genau beschrieben.<sup>144</sup> Er führte dort Beispiele der gefundenen Pilasterkapitelle von Täfelungen, der Schiffsmodele oder Kettenrüstungen an. Während die Ausstattung in den Jahren 1990–1997 komplettiert und im Artushof erneut installiert wurde, stieß man in der denkmalpflegerischen Sammelstelle in Danzig-Oliva auf ein Fragment der hölzernen rechten Hand der Skulptur Kasimir IV. des Jagiellonen von der Marienbürgerbank. Man entschloss sich jedoch nicht, sie auszuwechseln, denn anstelle des fehlenden Elementes war schon eine in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts rekonstruierte Hand.<sup>145</sup> Der Abbau des rekonstruierten

Fragmentes könnte die Skulptur beschädigen und schwächen, deshalb ging man dieses Risiko nicht ein. Im Jahre 2004 wurde der früher als Kriegsverlust eingestuft geschnitzter Rahmen mit polychromierten Füllungen von A. Karffycz fürs Gemälde *Madonna mit dem Kind* von Martin Schönnick dem Museum übergeben. 2008 wurde in der Sammelstelle der Sockel von der Figur der Madonna mit dem Kind von der Marienbürgerbank (früher auch im Verlustkatalog publiziert) entdeckt.<sup>146</sup> Er wurde aber nicht an der richtigen Stelle montiert, da er schon früher aufgrund von Archivphotos rekonstruiert worden war.<sup>147</sup> Ein anderes Beispiel bilden Schenkungen und testamentarische Übergaben von Objekten, die erst nach Jahren als ein Teil der historischen Inneneinrichtung des Artushofes erkannt wurden. Zu den glücklicherweise immer noch zurückkehrenden Gegenständen von dieser Art gehören Portraitkacheln vom Großen Ofen. Im Jahre 1995 wurden dank den in der Presse erschienenen Informationen über den Wiederaufbau des Großen Ofens sieben Portrait- und Eckkacheln im Museum der Katholischen Universität in Lublin identifiziert. Sie waren dort als Schenkung von einem Sammler gelangt, der sie auf dem Dominik-Jahrmarkt gekauft hatte.<sup>148</sup>

In den Jahren 2000–2019 kehrten noch sieben andere Kacheln in die Sammlung zurück – alle hatten sich in privaten Händen befunden.<sup>149</sup> Man darf hoffen, dass solche Schenkungen in der Zukunft häufiger vorkommen

<sup>143</sup> Anwesend waren damals: Stadtpräsident von Danzig Tomasz Posadzki, Vorsitzender des Stadtrates sel. A. Paweł Adamowicz, der Danziger Wojewode Henryk Wojciechowski. Zur feierlichen Sitzung des Stadtrates kamen auch: Parlamentsvorsitzender der RP Józef Zych, alle noch lebenden ehemaligen Stadtpräsidenten von Danzig, zahlreiche Minister, Botschafter, Bürgermeister aus anderen Städten in Polen und Europa, Vertreter verschiedener Religionen und Bekenntnisse. Nach einem feierlichen ökumenischen Gottesdienst in der Marienkirche und einem prunkvollen Millenniums-Festzug betreten alle 436 Teilnehmer die feierlich eingerichtete Große Halle des Artushofes.

<sup>144</sup> Ślędz 2004, S. 182–183.

<sup>145</sup> *Ibidem*, S. 184.

<sup>146</sup> Szpakiewicz 1993; Dokumentation 1997.

<sup>147</sup> Der originale Sockel befindet sich zur Zeit im Lager des Museums von Danzig.

<sup>148</sup> *Ibidem*, S. 182.

<sup>149</sup> Die letzte Schenkung wurde im Dezember 2019 von Frau Dorota Karnkowska übergeben.

werden. Wir glauben auch, dass andere Kultureinrichtungen, die im Besitz von Elementen der historischen Ausstattung des Artushofes und der Danziger Diele sind, mit ihrer Rückkehr an den originalen Ort einverstanden sein werden – wenigstens in Form von

langfristigen Leihgaben. Vielleicht wird die vor über einem Jahrzehnt initiierte Politik der breit angelegten Bildung und der Veröffentlichung der verschollenen Sammlungen dazu führen, dass zumindest ein Teil der gesuchten Objekte in den Artushof zurückkehrt.

# KATALOG

## I. ARTUSHOF

## I.1. MALEREI

**HEILIGE-DREIKÖNIGSBANK /  
RAT- UND SCHÖFFENBANK**

## I.1.1

**Gemälde *Gerechtigkeit des  
Seleukos von Locri***

1568, Danziger Werkstatt (?)  
Tempera, Brett  
H. um 45 cm, Br. um 81 cm

## I.1.2

**Gemälde *Der Untergang  
von Hofni und Pinchas***

1568, Danziger Werkstatt (?)  
Tempera, Brett  
H. um 45 cm, Br. um 81 cm (?)

## I.1.3

**Gemälde *Der Tod des Erzpriesters Eli***

1568, Danziger Werkstatt (?)  
Tempera, Brett  
H. um 45 cm, Br. um 81 cm (?)

## I.1.4

**Gemälde *Das Gericht Alexander des  
Großen über die bösen Statthalter***

1568, Danziger Werkstatt (?)  
Tempera, Brett  
H. um 45 cm, Br. um 81 cm (?)

## I.1.5

**Gemälde *Die Steinigung eines Mannes  
(Hinrichtung des Herakon?)***

1568, Danziger Werkstatt (?)  
Tempera, Brett  
H. um 45 cm, Br. um 45 cm (?)

## I.1.6

**Gemälde *Orpheus unter den Tieren***

1594, Hans Vredeman de Vries  
(1526–1609), Danzig  
Ölfarben, Leinwand (auf  
Fachwerk gespannt)  
H. 776 cm, Br. 604 cm (Nische  
einer Wandarkade)

**CHRISTOPHERBANK**

## I.1.7

**Gemälde *Moses mit Aaron am Seeufer***

1856, Louis Friedrich Rudolf  
Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 36 cm, Br. um 92 cm

## I.1.8

**Gemälde *Die ägyptischen Heere mit  
einem Streitwagen des Pharao***

1856, Louis Friedrich Rudolf  
Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 36 cm, Br. um 89 cm

## I.1.9

**Gemälde *Der Krieger in  
antiker Rüstung (Hektor?)***

1690, Friedrich Gürtler  
(1655–1707), Danzig  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 286 cm, Br. um 117 cm

## I.1.10

**Gemälde *Landschaft von Jordan***

1790, Johann Alexander Sidow (in

Danzig i. d. J. 1760–1790 tätig)  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 776 cm, Br. um 604 cm

## REINHOLDSBANK

### I.1.11

**Gemälde *Der Kampf der Horatier gegen die Kuriatier***  
um 1690, Andreas Stech  
(1635–1697), Danzig  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 380 cm, Br. um 580 cm

### I.1.12

**Gemälde *Landschaft mit einer Wiese***  
um 1588, Danziger Werkstatt (?)  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 270 cm, Br. um 180 cm

### I.1.13

**Gemälde *Blumenfestons***  
um 1690, Andreas Stech (?)  
(1635–1697), Danzig  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 120 cm, Br. um 600 cm

### I.1.14

**Gemälde *Reinhold zähmt den Ross Bayard***  
1858–1859, Louis Friedrich Rudolf  
Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Tempera, Brett  
H. um 40 cm, Br. um 135 cm

### I.1.15

**Gemälde *Reinhold huldigt Karl dem Großen (Reinhold wird verbannt)***  
1858–1859, Louis Friedrich Rudolf

Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Tempera, Brett  
H. um 40 cm, Br. um 135 cm

### I.1.16

**Gemälde *Reinhold im Kampf um das Heilige Grab***  
1858–1859, Louis Friedrich Rudolf  
Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Tempera, Brett  
H. um 39 cm, Br. um 122 cm

### I.1.17

**Gemälde *Reinhold gibt Almosen***  
1858–1859, Louis Friedrich Rudolf  
Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Tempera, Brett  
H. um 39 cm, Br. um 122 cm

## MARIENBÜRGERBANK / HEILIGE-DREIKÖNIGSBANK

### I.1.18

**Gemälde *Dianas Jagd***  
1862–1863, Carl Scherres (1833–  
1923), Wilhelm August Stryowski  
(1834–1917), Louis Friedrich  
Rudolf Sy (1818–1887), Danzig  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 586 cm, Br. um 604 cm

### I.1.19

**Gemälde *Das Schiff der Kirche***  
1470–1480, um 1520 umgemalt, Autor  
unbekannt, Danzig (?), Deutschland (?)  
Tempera, Eichenbrett  
H. um 194 cm, Br. um 256 cm

**I.1.20****Gemälde *Die Belagerung der Marienburg***

um 1480–1490, Autor unbekannt,  
Danzig (?), Deutschland (?)  
Ölfarben, Tempera, Brett  
H. um 190 cm, Br. um 265 cm

**I.1.21****Gemälde *Christus Salvator Mundi***

1536–1541, Martin Schoninck (in Danzig  
i. d. J. 1536–1539 tätig), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 69 cm, Br. um 64 cm

**I.1.22****Gemälde *Madonna mit dem Kind***

1536–1541, Martin Schoninck (in Danzig  
i. d. J. 1536–1539 tätig), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 69 cm, Br. um 64 cm

**I.1.23****Gemälde *Dianas Bad***

um 1690, Johann Körner (?)  
(vor 1660–1709), Danzig  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 530 cm, Br. um 620 cm

**I.1.24****Gemälde *Das Gefecht* (Fragment des Gemäldes *Triumphzug von Kasimir IV. dem Jagiellonen von der Marienburg nach Danzig*)**

1585, Lucas Erfen (Ewert; vor  
1574–1603), Danzig  
Ölfarben, Tempera, Brett, *Grisaille*  
H. um 39 cm, Br. um 133 cm

**I.1.25****Gemälde *Die Weisen begrüßen den Triumphzug* (Fragment des Gemäldes *Triumphzug von Kasimir IV. dem Jagiellonen von der Marienburg nach Danzig*)**

1585, Lucas Erfen (Ewert; vor  
1574–1603), Danzig  
Ölfarben, Tempera, Brett, *Grisaille*  
H. ok 39 cm, Br. um 133 cm

**GERICHTSBANK****I.1.26****Gemälde *Das Jüngste Gericht***

1602–1603, Anton Möller (1563–1611),  
Danzig  
Ölfarben, Leinwand  
H. um 780 cm, Br. um 600 cm  
(Nische einer Wandarkade)

**I.1.27****Gemälde *Das Jüngste Gericht***

1588, Anton Möller (1563–1611), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 41 cm, Br. um 77 cm

**I.1.28****Gemälde *Die Verleumdung des Apelles (Ungerechter Richter)***

1588, Anton Möller (1563–1611), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 41 cm, Br. um 77 cm

**I.1.29****Gemälde *Widersprechende Gerichte* (*Thebanisches Gericht, Gerechter Richter*)**

1588, Anton Möller (1563–1611), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 41 cm, Br. um 77 cm



**I.1.30**

**Gemälde *Die Gesetztafel wird dem jüdischen Volk offenbart***

1588, Anton Möller (1563–1611), Danzig  
Ölfarben, Brett  
H. um 41 cm, Br. um 77 cm

**I.1.31**

**Gemälde *Die heraldische Triade von Polen, Danzig und dem Königlichen Preußen***

1588, Werkstatt von Anton Möller (?)  
Ölfarben, Brett  
1) H. um 32 cm, Br. um 31 cm  
2) H. um 32 cm, Br. um 47 cm  
3) H. um 32 cm, Br. um 31 cm

**I.2. BILDHAUEREI,  
SCHNITZARBEITEN UND  
TISCHLERDETAILS**

**I.2.1**

**Hirschkopf mit echtem Geweih**

1594, Simon Hörl (vor 1590–1617), Danzig  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit  
H. um 60 cm, Br. um 70  
cm (ohne Geweih)

**I.2.2**

**Saturn-Figur mit Darstellungen von Steinbock und Wassermann**

1533–1534, Adrian Karffycz (in Danzig um 1526–1540 tätig), Danzig  
Holz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldung  
H. um 70 cm

**I.2.3**

**Figurale Konsolen mit Jupiter Amun unter der Saturn-Skulptur**

1852, Fademrecht (?) (vor 1856–1858)  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen  
H. um 35 cm, Br. um 35 cm (?)

**I.2.4**

**Ein Paar liegende Hirsche mit echtem Geweih**

um 1589, Danziger Werkstatt  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen, Marmorierung  
ein Hirsch: H. um 80 cm,  
Br. um 215 cm (ohne Geweih)

**I.2.5**

**Das Wappen von Polen**

um 1548–1572, Danziger Werkstatt  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen  
H. um 80 cm, Br. um 145 cm

**I.2.6**

**Das Wappen von Danzig**

um 1548–1572, Danziger Werkstatt  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen  
H. um 75 cm, Br. um 155 cm

**I.2.7**

**Figur eines liegenden Hirsches mit echtem Geweih**

um 1588, Danziger Werkstatt  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen, Marmorierung  
H. um 80 cm, Br. um 215  
cm (ohne Geweih)

**I.2.8****Figur von einem Denkmal des August. III. von Sachsen**

1752–1755, Johann Heinrich Meisner (1701–1770), Danzig  
weißer Carrara-Marmor,  
vollplastische Skulptur  
H. um 180 cm

**I.2.9****Figura eines rennenden Hirsches mit echtem Geweih**

um 1590–1600, Danziger Werkstatt  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit  
H. um 208 cm, Br. um 265 cm (ohne Geweih)

**I.2.10****Gruppe Dianas Bad mit der Metamorphose Actaeons**

um 1589, Autor unbekannt, Danzig  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen  
Figur Dianas: H. um 200 cm  
Figuren der Nymphen: H. um 190 cm  
Figur Actaeons: H. um 250 cm  
Figuren der Hunde: H. um 85–95 cm  
Postament mit einem beflügeltem Meeresgeschöpf: H. um 120 cm

**I.2.11****Hirschkopf mit echtem Geweih**

1602, Danziger Werkstatt  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit  
H. um 50 cm, Br. um 65 cm (ohne Geweih)

**I.2.12****Reliefartiger Fries mit Allegorien von Planeten und Elementen**

1892, Brieskow (?), Prieskorn (?), Danzig  
Holz, Polychromie, Schnitzarbeit,  
Vergoldungen  
H. um 50 cm, Br. um 350 cm

**I.2.13****Kapitelle**

Die geschnitzten Kapitelle bekrönten die Pilaster; diese bildeten eine architektonische Unterteilung der Täfelungen, die sich in den unteren Partien der Wände in den einzelnen Brüderschaften-Banken befanden. Insgesamt gab es 60 Kapitelle.

**CHRISTOPHERBANK**

(8 St.)

1534, Adrian Karffycz (in Danzig um 1526–1540 tätig), 1534–1538, Meister Paul (um 1534–1542 tätig), Danzig  
Lindenholz, Schnitzarbeit, Vergoldungen

Von links:

Nr. 2 (laut Schema)

H. 18 cm, Br. 31 cm, T. um 11 cm

Nr. 7 (laut Schema)

H. 16 cm, Br. 30 cm, T. um 12 cm

Nr. 8 (laut Schema)

H. 16 cm, Br. 30 cm, T. um 14 cm

Nr. 9 (laut Schema)

H. 16 cm, Br. 30 cm, T. um 14 cm

Nr. 10 (laut Schema)

H. 16 cm, Br. 32 cm, T. um 12 cm

Nr. 11 (laut Schema)  
H. 15 cm, Br. 32 cm, T. um 11 cm

Nr. 13 (laut Schema)  
H. 15 cm, Br. 24 cm, T. um 12 cm

Nr. 14 (laut Schema)  
H. 13 cm, Br. 39 cm, T. um 13 cm

### **REINHOLDSBANK (4 St.)**

1533–1534, Adrian Karffycz (in Danzig um 1526–1540 tätig), Danzig  
Lindenholz, Schnitzarbeit, Vergoldungen

Nr. 16 (laut Schema)  
H. 14 cm, Br. 32 cm, T. um 10 cm

Nr. 20 (laut Schema)  
Br. 36 cm, H. 14 cm, T. um 10 cm

Nr. 22 (laut Schema)  
H. 13 cm, Br. 38 cm, T. um 12 cm

Nr. 23  
H. 13 cm, Br. 28 cm, T. um 10 cm

### **MARIENBÜRGERBANK (7 St.)**

1536–1540, Adrian Karffycz (in Danzig um 1526–1540 tätig), Danzig Lindenholz, Polychromie, Schnitzarbeit, Vergoldungen

Nr. 36 (laut Schema) unbekannt  
H. um 17 cm, Br. um 30 cm

Nr. 38 (laut Schema)  
H. 17 cm, Br. 50 cm, T. um 11 cm

Nr. 40 (laut Schema)  
H. 17 cm, Br. 32 cm, T. um 11 cm

Nr. 43, 44 und 45 (laut Schema)  
H. 17 cm, Br. 24 cm, T. um 11 cm  
H. 19 cm, Br. 35 cm, T. um 12 cm  
H. 19 cm, Br. 35 cm, T. um 12 cm

Nr. 46 (laut Schema)  
H. 23 cm, Br. um 14 cm, T. um 9 cm

### **MARIENBÜRGER BANK UND SCHIFFERBANK (2 St.)**

1536–1540, Adrian Karffycz oder seine Werkstatt (in Danzig um 1526–1540 tätig), Danzig Lindenholz, Polychromie, Schnitzarbeit, Vergoldungen

Nr. 47 (laut Schema)  
H. 19 cm, Br. 35 cm, T. um 11 cm

Nr. 48 (laut Schema)  
H. 19 cm, Br. 35 cm, T. um 10 cm

### **GERICHTSBANK (2 St.)**

1536–1540, Adrian Karffycz (in Danzig um 1526–1540 tätig), Danzig  
Lindenholz, Polychromie, Schnitzarbeit, Vergoldungen

Nr. 59 (laut Schema)  
H. 19 cm, Br. 35 cm, T. um 11 cm

Nr. 60 (laut Schema)  
H. 19 cm, Br. 40 cm, T. um 10 cm

**I.2.14**  
**Bekrönungselemente der durchbrochenen Füllungen (4 St.)**  
30er Jahre 16. Jh., Adrian Karffycz (?)

(in Danzig um 1526–1540 tätig) und  
Meister Paul (?)  
(in Danzig i. d. J. 1534–1546 tätig), Danzig  
Lindenholz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. 26 cm, Br. um 8 cm

**I.2.15****Details eines Wandschranks: Kapitelle  
und Frauenköpfchen in einem Tondo**

2. Hälfte 16. Jh., Danziger Werkstatt  
Laubholz (Linde?), Schnitzarbeit  
Kapitelle: H. 14,5 cm, Br. um 22 cm (3 St.)  
Tondo: Durchm. um 15 cm (1 St.)

**I.2.16****Halbkreisförmige Schnitzrahmen  
– Halbrundbilder**

Ostwand – Marienbürgerbank  
und Schifferbank  
1535, Schnitzarbeit – Adrian Karffycz  
(in Danzig um 1526–1540 tätig), Danzig  
Tischlerarbeit – Heinrich Holzapfel  
(in Danzig 1531 tätig), Danzig  
Lindenholz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. 196 cm, Br. 35 cm, Br. des ganzen  
Rahmens (Durchm.) 325 cm

1536–1540, Adrian Karffycz (in Danzig  
um 1526–1540 tätig), Danzig  
Lindenholz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. um 90 cm, Br. 28 cm, Durchm. 165 cm

**CHRISTOPHERBANK**

um 1534, Adrian Karffycz (in Danzig  
um 1526–1540 tätig), Danzig  
Lindenholz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. um 160 cm, Br. 35 cm, Br. des ganzen  
Rahmens (Durchm.) um 318 cm

**I.2.17****Füllungen mit Grottesken**

16. Jh., Danziger Werkstatt  
Lindenholz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. 42 cm, Br. 33 cm und 31 cm

**I.2.18****Kreuzblumen und Konsolen  
unter dem Chor**

1593, Danziger Werkstatt  
Lindenholz, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
Kreuzblumen: H. um 50 cm,  
Durchm. um 30 cm (4 St.)  
Konsolen: Abmessungen unbekannt

**I.2.19****Bänke, Tische und Täfelungsfragmente**

A. Sitzbänke und Tischbänke  
Christopherbank: 1533–1537, Meister  
Othmar (in Danzig i. d. J. 1533–1537 tätig)  
Reinholdsbank: 1531, Tischlermeister  
Heinrich Holzapfel von Kassel  
(in Danzig 1531 tätig)  
Marienbürgerbank: 1535–1556,  
Tischlermeister Heinrich Holzapfel  
Marienbürgerbank und Schifferbank:  
1535–1556, Marks (Marckes) (in Danzig  
i. d. J. 1532 – 1552 tätig) und Jurgen (?)  
Heilige-Dreikönigsbank: 1. Hälfte 16.

Jh. – Meister Valentin (Faltin) Felentin oder Funk (in Danzig 1534 und vor 1555 tätig) und 1568 – Hersteller unbekannt  
Gerichtsbank: 1588, Hersteller mit der Hausmarke „4 R“

Eichenholz, Furnier: Maserholz, Birkenholz u. a.; Tischlertechniken, Furnierung an der Westwand: H. 64 cm, L. 498 cm, 775 cm, 144 cm und 599 cm, T. 47 cm an der Nordwand: H. 64 cm, L. 328 cm, T. 47 cm an der Ostwand: H. 64 cm, L. 520 cm, 184 cm, 624 cm, 195 cm, 333 cm und 166 cm, T. 47 cm hohe Tischbänke an der Südwand: H. um 94 cm, L. um 350 cm (2 St.)

A. Sitzbänke und Tischbänke

Christopherbank: 1533–1537, Meister Othmar (in Danzig i. d. J. 1533–1537 tätig)  
Reinholdsbank: 1531, Meister Heinrich Holzapfel von Kassel (in Danzig 1531 tätig)  
Marienbürgerbank: 1535–1556, Tischler Heinrich Holzapfel  
Marienbürgerbank und Schifferbank: 1535–1556, Marks (Marckes) (in Danzig i. d. J. 1532 – 1552 tätig) und Jurgen (?)  
Heilige-Dreikönigsbank: 1. Hälfte 16.

Jh. – Meister Valentin (Faltin) Felentin oder Funk (in Danzig 1534 und vor 1555 tätig) und 1568 – Hersteller unbekannt  
Gerichtsbank: 1588, Hersteller mit der Hausmarke „4 R“

B. Bebauung unter der Biertheke  
1592, Werkstatt unbekannt  
Eichenholz, Furnier, Tischlertechniken, Furnierung  
H. 86 cm, Br. 105 cm (2 St.)

C. Wandtäfelungsfragment mit einem Kapitell  
1588, Hersteller mit der Hausmarke „4 R“  
Eichenholz (?), Furnier: Maserholz, Birkenholz u. a.; Tischlertechniken, Furnierung, Intarsie, Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. 163 cm, Br. 38 cm und 53 cm

### I.2.20

#### **Fries und konsolartiger Skulptursockel**

1589, Danziger Werkstatt  
Holz, Tischlertechniken, Marmorierung, Vergoldungen  
konsolartiger Sockel: H. 70 cm, Br. 112 cm, T. 35 cm  
Fries: H. 29 cm, L. 580 cm, T. 31 cm

### I.2.21

#### **Fries mit Inschrift**

30er Jahre 16. Jh., Laurentius Lauenstein (?) (in Danzig um 1534–1540 tätig)  
Holz, Tischlertechniken, Marmorierung, schwarze Monochromie und vergoldete Inschriften  
H. 18 cm, L. 136 cm, 650 cm und 158 cm

### I.2.22

#### **Rüstungsständer mit einem Gesims**

16. Jh., Danziger Werkstatt  
Laub- und Nadelholz, Tischlertechniken, Schnitzarbeit, Eisenelemente, Polychromie, Vergoldungen  
Konstruktionen der Rüstungsständer:  
H. 225 cm, Br. um 160 cm (2 St.)  
Gesims: H. um 25 cm, L. 277 cm

**I.2.23****Gewölbesterne**

Anf. 19. Jh. (?), Werkstatt unbekannt  
Lindenholz, Schlagmetall, Lack,  
Tischler- und Schnitztechniken  
Abmessungen – keine Angaben  
Achtarmige Sterne. Sie befanden sich  
in den Überschneidungspunkten  
der Gewölberippen

**I.2.24****Innere Tür**

2. Hälfte 18. – Anf. 20. Jh.  
(?), Werkstatt unbekannt  
Eichenholz, Furnier aus Maserholz,  
Tischlertechniken, Schnitzarbeit  
H. 210 cm, Br. 120 cm

**I.2.25****Äußere Fronttür**

1932, Werkstatt unbekannt  
Eichenholz, Tischlertechniken,  
Verglasung in Blei  
H. 350 cm, Br. 330 cm

**I.3. VARIA****I.3.1****Wappenschilder der Patrizier****– der Schöffen (11 St.)**

um 1602–1603, Danziger Werkstatt  
Kupferblech, Polychromie, Vergoldungen  
H. um 65 cm

**I.3.2****Wappenschilder der Patrizier****– der Schöffen (9 St.)**

17.–18. Jh., Danziger Werkstatt  
Kupferblech (?), Polychromie,

Vergoldungen

H. um 60 cm

**I.3.3****Hängeleuchter mit einer****Darstellung des Kaiserpaars**

1883, Danziger Werkstatt  
Messing, Abguss, kalt geschmiedet, ziseliert  
Durchm. um 250 cm

**I.3.4****Fahne mit einer Abbildung des Königs****Stanisław August Poniatowski**

1790, Johann Alexander Sidow (in Danzig  
i. d. J. 1760–1790 tätig) Seide, Polychromie  
H. um 100 cm, Br. um 60 cm

**I.3.5****Thermometer mit einem Barometer (?)**

18.–19. Jh. (?), Niederlande (?)  
Holz, Messing, Schnitzarbeit, ziseliert  
H. um 65 cm

**I.3.6****Blaker**

Ende 18./ 19. Jh. (?), Danziger Werkstatt (?)  
Messingblech, kalt geschmiedet, ziseliert  
H. um 90 cm

**I.3.7****Plaketten (10 St.)**

18.–19. Jh., Danziger Werkstatt  
Messing, kalt geschmiedet,  
Abguss, Vergoldung  
Gusseisen, Abguss, kalt  
geschmiedet, Vergoldung  
1) H. 17 cm, Br. 19 cm (5 St.)  
2) H. 18,5 cm, Br. 22,5 cm (3 St.)  
3) H. 18,5 cm, Br. 19,5 cm (2 St.)



**I.3.8****Kacheln vom Großen Ofen (um 70 St.)**

1545–1546, Werkstatt von Georg Stelzner

Fayence, Polychromie,

gebrannt, Vergoldungen

Portrait-Kacheln: H. um 29

cm, Br. um 25 cm

Randkacheln: H. um 24 cm, Br. um 24 cm

Eckkacheln: H. um 55 cm, Br. um 14 cm

**I.3.9****Bier Glocke**

16.–17. Jh., Danziger Werkstatt (?)

Messing (?), Eisen, Holz

Durchm. um 20 cm

**I.3.10****Schiffsmodelle: Fregatte „Thetis”  
und Brigg „Nordstar”**

19. Jh., Danziger Werkstatt (?)

Holz, Leinwand, Modellbau, Polychromie,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen

Fregatte: H. um 180 cm, Br. um 256 cm

Brigg: H. um 170, Br. um 170 cm

**I.3.11****Turnierrüstungen aus der  
Reinholdsbank**

15.–16. Jh., Nürnberg/Innsbruck/  
Augsburg (?) oder Danziger Werkstatt (?)

Eisen, geschmiedet, gebohrt, genietet,  
vermessingt, graviert, poliert

Holz, Leder, Leinwand,

Polychromie, Vergoldungen

1. Rüstung:

linkes Armzeug mit Panzerhandschuh:

H. um 30 cm, Br. um 12 cm

2. Rüstung:

Rückenpanzer:

H. um 44 cm, Br. um 27 cm

linkes Armzeug mit Panzerhandschuh:

H. um 30 cm, Br. um 12 cm

3. Rüstung:

Armbergen: H. 40 cm, Br.

um 27 cm und 15 cm

Ellbogenkachel: H. um 35

cm, Br. um 12–13 cm

Panzerschurz: H. um 28 cm, Br. um 30

cm, mit Diechlingen: H. um 20, Br. 20 cm

runde Schwebescheiben:

Durchm. um 20 cm

linkes Armzeug mit Panzerhandschuh:

H. um 30 cm, Br. um 12 cm

4. Rüstung:

Helm: H. um 43 cm, Br. um 24 cm

Brustpanzer: H. um 40 cm, Br. um 33 cm

Rückenpanzer:

H. um 44 cm, Br. um 27 cm

Armbergen:

H. 40 cm, Br. um 27 und 15 cm

Ellbogenkachel:

H. um 35 cm, Br. um 12–13 cm

Panzerschurz: H. um 28 cm, Br. um 30 cm,

mit Diechlingen: H. um 20 und Br. 20 cm

Schwebescheiben: Durchm. um 20 cm

linkes Armzeug mit Panzerhandschuh:

H. um 30 cm, Br. um 12 cm

Brechscheiben für Lanzen (3 St.):

H. um 20 cm, Durchm. (außen) um 37 cm

Rosstirn (1 St.):

H. um 50 cm, Br. um 30 cm

Turnierschilde (4 St.):

H. um 40 cm, Br. um 45 cm

## II. DANZIGER DIELE

### II.1.

#### **Decke mit Gemälden**

17. Jh., 1900–1901, Autor unbekannt,  
Wilhelm August Stryowski (1834–1917)  
Deckenrahmen: 1900–1901,  
Otto Wodetzki  
Ölfarben,  
Brett (?)  
H. um 1160 cm, Br. um 903 cm

### II.2

#### **Wendeltreppe mit Galerie**

17. Jh. und 1901, Elemente aus dem 17. Jh.  
– Werkstatt unbekannt, Elemente aus dem  
20. Jh. – Bildhauer und Tischlermeister  
Otto Wodetzki, Tischlerarbeiten: die  
Meister Scheffier und Steudel (?)  
Eichenholz, Tischlertechniken,  
Schnitzarbeit  
H. um 750 cm, Durchm. um 240 cm

### II.3

#### **Holzportal**

Ende 17. Jh., Werkstatt unbekannt  
Laubholz, Tischlertechniken,  
Schnitzarbeit, Vergoldungen  
H. um 260 cm, Br. um 175 cm

### II.4

#### **Innere Türen**

Anf. 20. Jh. (?), Bildhauer und  
Tischlermeister Otto Wodetzki\*,  
Tischlerarbeiten: die Tischlermeister  
Scheffier\* und Steudel\* (?)  
Eichenholz (?), Tischlertechniken,  
Schnitzarbeit  
H. um 210 cm, Br. um 130 cm (5 St.)

### II.5

#### **Fries, geschnitzte Leisten und Sockel**

Anf. 20. Jh., geschnitzte Köpfe:  
Bildhauer Trieder\*, restliche Details:  
Bildhauer und Tischlermeister Otto  
Wodetzki, Tischlerarbeiten: die  
Tischlermeister: Scheffier\* und Steudel\*  
Eichenholz, Tischlertechniken,  
Schnitzarbeit  
Fries: H. um 25 cm, L. um 36 lfm  
geschnitzte Leisten:  
H. um 130–140 cm (um 7 St.)

### II.6

#### **Niederländische Fliesen als Wandverkleidung**

18. Jh., 1900–1901, Niederlande, Danzig  
Fayence, Zinnglasur, mit Kobalt-  
und Manganoxid handgemalt  
Platte: H. um 12 cm, Br. um 12 cm  
Fläche: um 32 m<sup>2</sup>

### II.7

#### **Wandschrank**

17.–18. Jh. (?), Autor unbekannt  
Eichenholz, Stahlblech, Tischlertechniken,  
Schnitzarbeit, Schmiedetechniken:  
ausgestanzt, getrieben  
H. um 130–140 cm, Br. um 100–110 cm

### II. 8

#### **Windfang**

17.–18. Jh. und Anf. 20. Jh., Bildhauer  
Trieder nach einem Entwurf von Kleefeld  
Holz, Tischlertechniken, Schnitzarbeit  
H. um 260 cm, Br. um 210 cm

**II. 9**

**Äußere Eingangstür**

17. Jh. und um 1900, Werkstatt unbekannt  
Eichenholz, Tischlertechniken,  
Schnitzarbeit, Eisen, Schmiedetechniken,  
gebogen, ausgestanzt, graviert,  
Messing-Abguss  
H. 313 cm, Br. 191 cm

**II.10**

**Marmortafel mit Inschrift von 1712**

um 1712, Danziger Werkstatt  
Marmor, Holz, Schnitzarbeit,  
graviert, Vergoldungen  
H. um 120 cm, Br. um 70 cm

# QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

## UNGEDRUCKTE QUELLEN

przez Gottfrieda Reicharta  
w 1690 r., k. 105–108.

### ARCHIWUM AKT NOWYCH W WARSZAWIE

**Kwestionariusz [1945]** – 387/31, t. 3,  
Kwestionariusz strat i zniszczeń  
w zakresie dzieł sztuki oraz zabytków  
kultury i przyrody, Wydział  
Rewindykacji i Odszkodowań  
w Dziedzinie Kultury Naczelnej  
Dyrekcji Muzeów i Ochrony Zabytków  
Ministerstwa Kultury i Sztuki.

### ARCHIWUM PAŃSTWOWE W GDAŃSKU

**Borowski 1945** – 1164/1248,  
Urząd Wojewódzki w Gdańsku.  
Muzea i Ochrona Zabytków.  
Tom I 1945–1946, J. Borowski  
1945, wykaz zniszczeń wojennych, k. 35.

**Drost 1938** – 1384/6,  
Stadtmuseum, sprawozdanie  
z działalności muzeum  
Willego Drosta, 1938.

**Dwór [1690]** – 359/416, 1/9,  
Dwór Artusa, Bractwo  
św. Krzysztofa, k. 915–916.

**Dwór [1790]** – 359/416, 11/36,  
Dwór Artusa, Bractwo  
Malborskie. Księga rachunkowa  
i recesowa, k. 68.

**Opis 1690** – 416/57, nr 30, Opis  
renowacji w Dworze Artusa

### GEHEIMES STAATSARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

**Meldung 1944** – GStA PK,  
I. HA Rep. 151, 2407/05,  
27. Meldung. Der Sonderbeauftragte  
für baulichen Luftschutz beim  
Reichsstatthalter Architekt Hans  
Riechert an das Landesamt  
für Denkmalpflege z.Hd.  
Herrn Oberbaurat Volmar,  
Danzig 9 VI 1944, b.pg.

### MUZEUM GDAŃSKA

**Angielska [b.d.]** – pudło 17/1  
– 17/15, A. Angielska,  
Dokumentacja opisowo-  
fotograficzna z konserwacji kafli,  
Gdańsk [b.d.], rks, mps.

**Betlejewska 1983** – pudło  
4/20, Cz. Betlejewska,  
Dokumentacja konserwatorska.  
Kartusz herbowy Sobieskich  
z 1690 r., pochodzący z Dworu  
Artusa, Gdańsk 1983, mps.

**Betlejewska 1992** – pudło 4/5,  
Cz. Betlejewska, Dokumentacja  
z przebiegu prac konserwatorskich.  
Rzeźba – św. Rajnolda w Dworze  
Artusa w Gdańsku,  
autor A. Karffycz – 1536,  
Gdańsk 1992, mps.

- Białko 1998** – pudło 4/65,  
P. Białko, Dwór Artusa, prace  
badawcze, fasada Dworu Artusa  
i Nowego Domu Ławy.  
Dokumentacja powykonawcza  
prac konserwatorskich  
prowadzonych w latach 1996–1998,  
[Gdańsk] 1998, mps.
- Dokumentacja 1989**  
– pudło 4/53, [brak autora],  
Dokumentacja opisowo-  
fotograficzna z przebiegu prac  
konserwatorskich. Gdańsk  
Dwór Artusa. Mebel: lada  
(podstawa niszy ofiarnej) XVI w.,  
Gdańsk 1989, mps.
- Dokumentacja 1996**  
– pudło 4/20, [brak autora],  
Dokumentacja konserwatorska  
do zespołu belek ze ściany  
zachodniej i północnej Dworu  
Artusa w Gdańsku (Ława Świętego  
Rajnolda), Gdańsk 1996, mps.
- Kaliszczak, Różańska-Sztolcman 1994 a**  
– pudło 4/1,  
M. Kaliszczak, I. Różańska-  
-Sztolcman, Dokumentacja opisowo-  
-fotograficzna z przebiegu prac  
konserwatorskich. Gdańsk  
Muzeum Historii Miasta Gdańska.  
Kapitele i elementy wieńczące  
ażury. Dwór Artusa w Gdańsku,  
t. I i II, Gdańsk 1994, mps.
- Kaliszczak, Różańska-Sztolcman  
1994 b** – pudło 4/3,  
M. Kaliszczak, I. Różańska-  
-Sztolcman, Dokumentacja opisowo-  
-fotograficzna z przebiegu prac  
konserwatorskich. Gdańsk  
Muzeum Historii Miasta Gdańska.  
Plakietki z boazerii. Gwiazdki  
sklepienne. Drzwi główne. Dwór  
Artusa w Gdańsku oraz Drzwi  
główne do Domu Ławy,  
Gdańsk 1994, mps.
- Krąpiec 2016** – M. Krąpiec,  
Datowanie dendrochronologiczne  
deski z obrazu „Okręt Kościoła”,  
Kraków 2016, mps.
- Krzyżanowski [1960]** – pudło  
4/67, L. Krzyżanowski, Dwór  
Artusa, Basilica Regis Arthuri  
w Gdańsku, Dokumentacja  
naukowa, Gdańsk [1960], mps.
- Lewandowska 1988** – pudło  
4/53, E. Lewandowska, Dwór  
Artusa w Gdańsku. Szafa rzeźby  
św. Jerzego. Dokumentacja  
konserwatorska, Gdańsk 1988, mps.
- Romanowska-Kasperkiewicz 1998**  
– pudło 4/33,  
T. Romanowska-Kasperkiewicz,  
Dwór Artusa w Gdańsku.  
Dokumentacja konserwatorska  
z montażu wyposażenia  
wnętrza w latach 1993–97,  
Gdańsk 1998, mps.
- Schemat 1980** – Schemat  
opracowany na podstawie



- dokumentacji J. Deurera z 1944 r. na potrzeby wystawy czasowej zachowanych elementów historycznego wystroju Dworu Artusa, zorganizowanej przez urząd Wojewódzkiego Konserwatora Zabytków w Gdańsku i Muzeum Narodowe w Gdańsku, [Gdańsk 1980], rys. i mps.
- Sieńkowski 1997** – pudło DA 89, M. Sieńkowski, Badania stratygraficzne resztek polichromii fasady Dworu Artusa w Gdańsku – badania uzupełniające, [Gdańsk] 1997, mps.
- Sobczyk 1996** – pudło 4/53, M. Sobczyk, Drewniane płyciny herbowe z fryzu boazerii ławy Sądowej w Dworze Artusa, Gdańsk 1996, mps.
- Sobiecka 1980** – pudło 4/68, L. Sobiecka, Dwór Artusa w Gdańsku. Aneks do dokumentacji historyczno-architektonicznej wykonanej na zlecenie Gdańskiego Ośrodka Dokumentacji Dóbr Kultury, Gdańsk 1980, mps.
- Stefanowicz 1973** – A. Stefanowicz, Dwór Artusa. Rozpoznanie wyposażenia wnętrza zleczone przez Pracownię Konserwacji Zabytków, Oddział w Gdańsku. Pracownia Projektów, 1973, mps.
- Szmidelówna 1962** – pudło 4/45, W. Szmidelówna, Dokumentacja opisowo-fotograficzna wykonana przez Pracownię Konserwacji Zabytków Ruchomych Pracownię Konserwacji Zabytków w Gdańsku w 1961 r., Gdańsk 1962, mps.
- Szpakiewicz 1998 a** – pudło 4/24, A. Szpakiewicz, Tematyka wystroju Dworu Artusa w Gdańsku. Zagadnienia ikonografii i programu ideowego, Gdańsk 1998, mps.
- Szpakiewicz 1998 b** – pudło DA 90, A. Szpakiewicz, Uwagi merytoryczne do działań restauratorskich przy elewacji frontowej Dworu Artusa w Gdańsku. Rozważania nad kolorystyką i symbolem, [Gdańsk] 1998, mps.
- Wątorska 1995** – pudło 4/45, A. Wątorska, Dokumentacja konserwatorska – dwie renesansowe belki ze ściany wschodniej Dworu Artusa w Gdańsku, Gdańsk 1995, mps.
- Wolańska 1987** – pudło 4/21, M. Wolańska, Dokumentacja opisowo-fotograficzna z przebiegu prac konserwatorskich. Gdańsk Dwór Artusa. Rzeźba: Kazimierz Jagiellończyk ok. 1550 r., Gdańsk 1987, mps.

**Wolańska 1989** – pudło 4/10,  
M. Wolańska, Dokumentacja  
opisowo-fotograficzna z przebiegu prac  
konserwatorskich. Gdańsk Dwór Artusa.  
Rzeźba: Hans Brandt – św. Jerzy,  
Baldachim ok. 1485 r., Gdańsk 1989, mps.

**Żankowski 1991** – pudło 4/62,  
R. Żankowski, Dokumentacja  
konserwatorska trzech malowideł  
ściennych: 1. „Wojownik rzymski”  
prawdop. 1567, 2. „Trójca Święta,  
Stworzenie Ewy, Grzech pierworodny”,  
1567 r., 3. „Scena turniejowa (?)”,  
ok. poł. XVI w. na zachodniej ścianie  
Dworu Artusa w Gdańsku,  
Toruń 1991, mps.

#### MUZEUM NARODOWE W GDAŃSKU

**Składnica 1948** – 10/AI/07, poz. 44,  
[brak autora], Składnica  
muzealna w Oliwie – spis  
obiektów muzealnych 1948,  
Gdańsk 1948, mps.

**Wykaz 1939–1945** – 10/AI/07,  
poz. 40, [brak autora], Wykaz  
eksponatów zaginionych podczas wojny  
1939–1945, Gdańsk [b.d.], mps.

#### NARODOWY INSTYTUT DZIEDZICTWA ODDZIAŁ TERENOWY W GDAŃSKU

**Dokumentacja 1997** – ZN/3426,  
[A. Szpakiewicz, W. Pieńkowska-Kmieciak],  
Dwór Artusa. Studium strat

Dziedzictwa Kulturowego  
w okresie II wojny światowej,  
Gdańsk 1997, mps.

#### POLSKA AKADEMIA NAUK BIBLIOTEKA GDAŃSKA

**Keibel 1942** – Ms. 5869, Keibel,  
Niederschrift über die Besichtigung  
der Denkmalsbauten der Hansestadt  
Danzig in der Zeit vom 11. bis  
18. Oktober 1942, mps.

#### WOJEWÓDZKI URZĄD OCHRONY ZABYTKÓW

**Deurer 1943/1944**  
– Dwór Artusa. Inwentaryzacja  
Jakob Deurer, 1943/1944, mps.

**Domsta, Luterek [b.d.]**  
– A. Domsta, J. Luterek, Projekt  
uporządkowania wnętrza Dworu  
Artusa w Gdańsku, [b.d.], mps.

**Orłowski 1976** – K. Orłowski,  
Dwór Artusa, projekt  
uporządkowania wnętrza,  
Gdańsk 1976, mps.

#### ZBIORY PRYWATNE

**Kilarski 1945 a** – J. Kilarski,  
Gdańsk 1945, rps.

**Kilarski 1945 b** – J. Kilarski,  
Dobro Gdańska,  
[Gdańsk 1945], rps.

## GEDRUCKTE QUELLEN

**Artushof 1892** – *Neues Holzgetäfel im Artushof*, „Danziger Zeitung”, Nr. 19461, Abend-Ausgabe z 12 kwietnia 1892 r.

**Diele 1901** – *Danziger Diele in Langen Markt 43*, „Danziger Neueste Nachrichten”, Nr. 296 z 18 grudnia 1901 r.

**Geburtstag 1910** – *80. Geburtstag*, „Danziger Zeitung”, Nr. 12 z 8 stycznia 1910 r.

## BILDQUELLEN

**Deisch 1767** – M. Deisch, *Wappen*, Danzig 1767, nr MHMG/SD/6.

## UNGEDRUKTE LITERATUR

### NARODOWY INSTYTUT DZIEDZICTWA

#### ODDZIAŁ TERENOWY W GDAŃSKU

**Dokumentacja 1997** – ZN/3426, [A. Szpakiewicz, W. Pieńkowska-Kmieciak], Dwór Artusa. Studium strat Dziedzictwa Kulturowego w okresie II wojny światowej, Gdańsk 1997, mps.

### INSTYTUT HISTORII SZTUKI UNIwersytetu

#### ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**Labuda 1991** – T. Labuda, Antoni Möller, malarz gdański przełomu XVI i XVII wieku, Poznań 1991, mps.

## LITERATUR

**Abramowski 1926** – P. Abramowski, *Zur Schnitzplastik der Spätgotik und Renaissance im Danziger Artushof*, „Ostdeutsche Monatshefte”, Jg. 7, 1926, H. 6, s. 542–558.

**Bakun 2015/2016** – M. Bakun, *Kwestia ewakuacji gdańskich zabytków w czasie II wojny światowej w świetle materiałów archiwalnych zgromadzonych w Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz w Berlin Dahlem*, „Rocznik Gdański”, R. 75/76, 2015/2016, s. 155–165.

**Bakun 2016** – M. Bakun, *Zdążyć przed bombami, czyli jak ratowano gdańskie dzieła sztuki*, „Nasza Historia”, miesięcznik „Dziennika Bałtyckiego”, nr 6 (31) z czerwca 2016 r., s. 20–23.

**Barylewska-Szymańska 2014** – E. Barylewska-Szymańska, *Przyczynek do sytuacji materialnej gdańskich rzeźbiarzy w XVIII wieku*, „Porta Aurea. Rocznik Instytutu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego”, R. 13, 2014, s. 199–214.

**Barylewska-Szymańska 2015** – E. Barylewska-Szymańska, *Historia ochrony zabytków architektury w XIX i pierwszych dziesięcioleciach XX w. (do 1945 r.)*. *Zarys problematyki, [w:] Rządzący i rządzani. Władza i społeczeństwo od*

- średniowiecza po współczesność. Materiały konferencji naukowej zorganizowanej przez Muzeum Historyczne Miasta Gdańska i Stowarzyszenie Rajcy Gdańska w dniach 24 października 2014 r., 29–30 maja 2015 r., red. S. Bykowska, E. Kizik, P. Paluchowski, Gdańsk 2015 (Res gedanenses. Studia i materiały Muzeum Historycznego Miasta Gdańska, t. 9), s. 123–146.*
- Bemerkungen 1803**  
– [J. Ch. Wedeke], *Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preussens von einem Oberländer*, Bd. 2, Königsberg 1803.
- Betlejewska 1994** – Cz. Betlejewska, *Nowy Dom Ławy, tzw. Sień Gdańska, „Jantarowe Szlaki”*, R. 37, 1994, nr 3, s. 18–19.
- Betlejewska 2001** – Cz. Betlejewska, *Meble Gdańskie od XVI do XIX wieku*, Warszawa–Gdańsk 2001.
- Biernat 1992** – Cz. Biernat, *Archiwum Państwowe w Gdańsku. Przewodnik po zasobie do 1945 roku*, Warszawa 1992.
- Bojaruniec 2009** – E. Bojaruniec, *„Ogród miłości” w gdańskim malarstwie tablicowym II połowy XV wieku*, [w:] *Miłość w czasach dawnych*, red. B. Możejko, A. Paner, Gdańsk 2009, s. 229–239.
- Chodyński 1992 a** – A.R. Chodyński, *Uzbrojenie turniejowe z Dworu Artusa w Gdańsku. Turnieje rozgrywane w miastach w XIV–XVI wieku*, „Porta Aurea. Rocznik Zakładu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego”, R. 1, 1992, s. 67–94.
- Chodyński 1992 b** – A.R. Chodyński, *Życie codzienne w gdańskim Dworze Artusa w XV–XVI wieku*, „Porta Aurea. Rocznik Zakładu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego”, R. 1, 1992, s. 51–65.
- Chodyński 1994** – A.R. Chodyński, *Zbroje kolcze z gdańskiego Dworu Artusa. Z tradycji turniejowych w Polsce*, Malbork 1994, s. 47–54.
- Chodyński 1997** – A.R. Chodyński, *Uzbrojenie turniejowe z Dworu Artusa w Gdańsku*, [w:] *Aurea Porta Rzeczypospolitej. Sztuka Gdańska od połowy XV do końca XVIII wieku*, katalog wystawy, t. 2., red. T. Grzybkowska, Gdańsk 1997, s. 78.
- Chodyński 2000 a** – A.R. Chodyński, *Oblężenie Malborka w 1460 roku jako źródło ikonograficzne do dziejów wojny trzynastoletniej*, „Muzealnictwo Wojskowe”, t. 7, 2000, s. 351–396.
- Chodyński 2000 b** – A.R. Chodyński, *Znaczenie zaginionego obrazu Oblężenie Malborka w 1460 roku z Gdańskiego Dworu Artusa w studiach nad orężem schyłku XV wieku*, „Rocznik Elbląski”, t. 17, 2000, s. 13–33.
- Chodyński 2004** – A.R. Chodyński, *Trzy obrazy z wojskiem z gdańskiego*

- Dworu Artusa*, [w:] *Dwór Artusa w Gdańsku. Sztuka i sztuka konserwacji*, red. T. Grzybkowska, J. Talbierska, Warszawa 2004, s. 91–97.
- Chodyński 2018** – A.R. Chodyński, *Pochód triumfalny Kazimierza Jagiellończyka po zdobyciu Malborka (nota kat.)*, [w:] *Król jedzie! Wizyty władców polskich w Gdańsku XV–XVIII w.* Katalog wystawy czynnej w Muzeum Gdańska od 6 lipca do 30 października 2018 r., t. 2: Katalog, red. J. Kriegeseisen, Gdańsk 2018, s. 14–17.
- Chrościcki 2004** – J. Chrościcki, *Orfeusz i Eurydyka Hansa Vredemana de Vries na tle tradycji ikonograficznej*, [w:] *Dwór Artusa w Gdańsku Sztuka i sztuka konserwacji*, red. T. Grzybkowska, J. Talbierska, Warszawa 2004, s. 123–132.
- Cieślak 1992** – K. Cieślak, *Wystrój Dworu Artusa w Gdańsku i jego program ideowy w XVII wieku*, „Porta Aurea. Rocznik Zakładu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego”, R. 1, 1992, s. 39–50.
- Cieślak 1993** – K. Cieślak, *Wystrój Dworu Artusa w Gdańsku i jego program ideowy w XVI w.*, „Biuletyn Historii Sztuki”, t. 55, 1993, nr 1, s. 29–48.
- Cieślak 2000** – K. Cieślak, *Między Rzymem, Wittenbergą a Genewą. Sztuka Gdańska jako miasta podzielonego wyznaniowo*, Wrocław 2000.
- Cuny 1910** – G. Cuny, *Danzig Kunst und Kultur in 16. und 17. Jahrhundert*, Frankfurt am Main 1910.
- Cuny 1922** – G. Cuny, *Danziger Barock. Aufnahmen von Werken der Bildnerie und des Kunstgewerbes aus öffentlichem und privatem Besitz in Danzig*, Stuttgart 1922.
- Domańska 1979** – H. Domańska, *Problem ochrony zabytków Gdańska w okresie drugiej wojny światowej*, „Ochrona Zabytków”, t. 32, 1979, nr 2 (125), s. 127–130.
- Drost 1938** – W. Drost, *Danziger Malerei vom Mittelalter bis zum Ende des Barock*, Berlin–Leipzig 1938.
- Drost 1963** – W. Drost, *Die Marienkirche in Danzig und ihre Kunstschätze*, Stuttgart 1963 (Kunstdenkmäler der Stadt Danzig, Bd. 4).
- Drost 2000** – W. Drost, *Danzig, Eroberung, Zerstörung, Flucht, Siegen* 2000.
- Duchnowski 2008** – T. Duchnowski, *Postacie świętych przedstawione na późnośredniowiecznym obrazie Okręt Kościoła z gdańskiego Dworu Artusa*, [w:] *Okręt Kościoła z gdańskiego Dworu Artusa*, Gdańsk 2008 (Res gedanenses. Studia i materiały Muzeum Historycznego Miasta Gdańska, t. 1), s. 55–67.

**Dutkowski, Suchanek 2000**

– J. Dutkowski, A. Suchanek,  
*Corpus Nummorum Gedanensis. Katalog  
– cennik monet, medali i żetonów  
gdańskich i z Gdańskiem związanych  
1200/1998*, Gdańsk 2000.

**Dwór 2004** – *Dwór Artusa*

*w Gdańsku. Sztuka i sztuka  
konserwacji*, red. T. Grzybkowska,  
J. Talbierska, Warszawa 2004.

**Ehrenberg 1918** – H. Ehrenberg,

*Anton Möller, der Maler von  
Danzig. Ein Beitrag zur Kenntnis  
des Einflusses der italienischen  
und der niederländischen Kunst  
auf die deutsche Malerei der  
Spätrenaissance*, „Monatshefte  
für Kunstwissenschaft”, Jg. 11,  
1918, H. 7, s. 181–190.

**Engel 1915** – B. Engel, *Aus dem*

*Artushof in Danzig*, „Zeitschrift  
für historische Waffenkunde”, Bd. 7,  
1915–1917, H. 5, s. 136–139.

**Förster 1894** – R. Förster,

*Die Verleumdung des Apelles  
in der Renaissance (Dritter Artikel)*,  
„Jahrbuch der Königlich Preussischen  
Kunstsammlungen”, Bd.  
15, 1894, s. 27–39.

**Friedrich 1992** – J. Friedrich,

*O symetrii w Orfeuszu Hansa Vredemana  
de Vries*, „Porta Aurea. Rocznik Zakładu  
Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego”,  
R. 1, 1992, s. 95–101.

**Gawlicki 2016** – M. Gawlicki,

*Zabytkowa architektura Gdańska  
w latach 1945–1951*, Gdańsk 2016.

**Gizowski 1999/2000** – M. Gizowski,

*Herby patrycjatu gdańskiego*, Gdańsk  
1999/2000.

**Gosieniecka 1957** – A. Gosieniecka,

*Malarstwo gdańskie XVI i XVII wieku*,  
katalog wystawy, Gdańsk 1957.

**Gosieniecka 1969** – A. Gosieniecka,

*Sztuka w Gdańsku. Malarstwo, rzeźba,  
grafika*, [w:] *Gdańsk jego dzieje i kultura*,  
red. F. Mamuszka, Warszawa  
1969, s. 267–362.

**Gosieniecka 1976** – A. Gosieniecka,

*Ze studiów nad malarstwem pomorskim:  
Cz. 1. Przełom XVI i XVII wieku  
w malarstwie gdańskim*, „Gdańskie  
Studia Muzealne”, t. 1. s. 9–38,  
il. s. 225–242.

**Gruber 1926** – K. Gruber,

*Der Artushof. Eine baugeschichtliche  
Studie*, „Ostdeutsche Monatshefte”,  
Jg. 7, 1926, H. 6, s. 517–532.

**Grzybkowska 1979** – T. Grzybkowska,

*Andrzej Stech malarz gdański*,  
Warszawa 1979.

**Grzybkowska 1990** – T. Grzybkowska,

*Złoty wiek malarstwa gdańskiego na tle  
kultury artystycznej miasta 1520–1620*,  
Warszawa 1990.

- Grzybkowska 1996** – T. Grzybkowska,  
*Artyści i patrycjusze Gdańska*,  
Warszawa 1996.
- Grzybkowska 1997** – T. Grzybkowska,  
*Malarstwo*, [w:] *Aurea Porta  
Rzeczypospolitej. Sztuka Gdańska od  
połowy XV do końca XVIII wieku*,  
katalog wystawy, t. 1: Eseje,  
red. T. Grzybkowska,  
Gdańsk 1997, s. 35–59.
- Guć-Jednaszewska 1979**  
– T. Guć-Jednaszewska, *Zabytki  
w Gdańskiej Składnicy Konserwatorskiej*,  
„Jantarowe Szlaki”, R. 22, 1979, nr 2, s. 59.
- Guć-Jednaszewska 1993**  
– T. Guć-Jednaszewska, *Przegląd  
prac konserwatorskich przy  
najcenniejszych zespołach sztuki  
gdańskiej*, „Ochrona Zabytków”,  
t. 46, 1993, nr 2, s. 109–124.
- Guć-Jednaszewska, Szpakiewicz 1996**  
– T. Guć-Jednaszewska, A. Szpakiewicz,  
*Wielki Piec w gdańskim Dworze  
Artusa*, „Ochrona Zabytków”,  
t. 194, 1996, nr 3, s. 247–250.
- Gurlitt 1910** – C. Gurlitt, *Historische  
Städtebilder*, Bd. XI, Danzig, Berlin 1910.
- Gyssling 1917** – W. Gyssling,  
*Anton Möller und seine Schule.  
Ein Beitrag zur Geschichte  
der niederdeutschen Renaissancemalerei*,  
Strassburg 1917 (Studien zur deutschen  
Kunstgeschichte, Bd. 197).
- Hahlweg 1938** – W. Hahlweg,  
*Die vier gotischen Original-  
Stechzeuge des Artushofes in Danzig*,  
„Weichselland”, H. 3, 1938, s. 53–55.
- Harasimowicz 1994** – J. Harasimowicz,  
*Antoni Möller – malarz moralista,  
obywatel*, „Biuletyn Historii Sztuki”,  
R. 56, 1994, nr 4, s. 339–357.
- Hinrich, Müller 1887** – C. Hinrich,  
E. Müller, *Die Corporation  
der Kaufmannschaft zu Danzig,  
Danzig 1823–1919*, Danzig 1887.
- Iwanoyko 1963** – E. Iwanoyko, *Gdański  
okres Hansa Vredemana de Vries Studium  
na temat cyklu malarskiego z Ratusza  
Głównego w Gdańsku*, Poznań 1963.
- Jachimowicz 2016** – K. Jachimowicz,  
*Zbroja turniejowa z Dworu Artusa  
(nota kat.)*, [w:] *Gdańsk i Krzyżacy  
w 550 rocznicę zawarcia II pokoju  
toruńskiego*. Katalog wystawy Muzeum  
Historycznego Miasta Gdańska  
w Dworze Artusa w dniach  
22 października – 18 grudnia 2016 r.,  
red. J. Trupinda, Gdańsk 2016, s. 136.
- Jakrzewska-Śnieżko 1972**  
– Z. Jakrzewska-Śnieżko,  
*Dwór Artusa w Gdańsku*, Gdańsk 1972.
- Jaśniewicz 2018** – A. Jaśniewicz,  
*Portret w Gdańsku od schyłku  
średniowiecza do późnego baroku  
(1420–1700) – malarstwo, rysunek*,  
Gdańsk 2018.



**Jastrzemska-Olkowska 2017**

– I. Jastrzemska-Olkowska, *Rekonstrukcja cyfrowo – fotograficzna obrazu Okręt Kościoła oraz jedyna zachowana oryginalna deska obrazu Okręt Kościoła* (nota kat.), [w:] *Pod Królewską Koroną. Kazimierz Jagiellończyk a Gdańsk w 560. rocznicę wielkiego przywileju*, red. E. Bojaruniec-Król, Gdańsk 2017, s. 108–109.

**Jastrzemska-Olkowska 2018 a**

– I. Jastrzemska-Olkowska, *Tablica z inskrypcją z pomnika Augusta III Sasa, Krata ogrodzeniowa z pomnika Augusta III Sasa* (nota kat.), [w:] *Król jedzie! Wizyty władców polskich w Gdańsku XV– XVIII w.* Katalog wystawy czynnej w Muzeum Gdańskie od 6 lipca do 30 października 2018 r., t. 2: Katalog, red. J. Kriegseisen, Gdańsk 2018, s. 224–227.

**Jastrzemska-Olkowska 2018 b**

– I. Jastrzemska-Olkowska, *Dwór Artusa. Nowy Dom Ławy. Sień Gdańska*, [w:] *Przewodnik ilustrowany Muzeum Gdańskie*, Gdańsk 2018, s. 82–111.

**Jastrzemska-Olkowska 2019 a**

– I. Jastrzemska-Olkowska, *Turnierrüstung aus dem Artushof in Danzig*, [w:] *Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht, Magdeburg 2019*, s. 499.

**Jastrzemska-Olkowska 2019 b**

– I. Jastrzemska-Olkowska, *Lesser Giedziński (1830–1910). Kolekcjoner*, [w:] *Wokół Wielkiej Synagogi. Z dziejów lokalnej społeczności żydowskiej*, red. E. Barylewska-Szymańska, Gdańsk 2019, s. 68–81.

**Kaleciński 2011** – M. Kaleciński,

*Mity Gdańska. Antyk w publicznej sztuce protestanckiej res publiki*, Gdańsk 2011 (Gedania Artistica, t. 1).

**Kamińska 2018** – L.M. Kamińska,

*Polska Centralna Zbiornica Muzealna na województwo gdańskie. Część 1. Geneza powstania*, „Muzealnictwo”, t. 59, 2018, s. 175–184.

**Kamińska 2019** – L.M. Kamińska,

*Polska Centralna Zbiornica Muzealna na województwo gdańskie Część 2. W Sopocie i w Oliwie*, „Muzealnictwo”, t. 60, 2019, s. 256–266.

**Katalog 1902** – *Katalog der*

*in der Diele des Hauses Langen Markt 43 befindlichen Kunstgegenstände*, Danzig 1902.

**Katalog 2006** – *Katalog Zabytków Sztuki*

*w Polsce – Miasto Gdańsk*, cz. 1: *Główne Miasto*, red. B. Roll, I. Strzelecka, t. 1–2, Warszawa 2006.

**Kęłowski 2004** – J. Kęłowski,

*Sąd Ostateczny Antoniego Möllera na tle tradycji tematu w XV i XVI wieku*,

[w:] *Dwór Artusa w Gdańsku*  
*Sztuka i sztuka konserwacji*,  
red. T. Grzybkowska, J. Talbierska,  
Warszawa 2004, s. 143–155.

**Keyser 1926** – E. Keyser,  
*Der Ursprung des Danziger Artushofes*,  
„Ostdeutsche Monatshefte”, Jg. 7, 1926,  
H. 6, s. 513–516.

**Kilarska 1992** – E. Kilarska,  
*W przededniu odbudowy pieca w Dworze*  
*Artusa w Gdańsku*, „Porta Aurea. Rocznik  
*Zakładu Historii Sztuki Uniwersytetu*  
*Gdańskiego”, R. 1, 1992, s. 151–189.*

**Kilarska 1994** – E. Kilarska,  
*Piec kaflowy w gdańskim Dworze*  
*Artusa*, „Jantarowe Szlaki”,  
R. 37, 1994, nr 3, s. 16–17.

**Kilarska, Poksińska 1988**  
– E. Kilarska, M. Poksińska, *Badania*  
*nad kolorystyką XVI-wiecznego pieca*  
*kaflowego z Dworu Artusa w Gdańsku*,  
„Ochrona Zabytków”, t. 41, 1988,  
nr 4, s. 244–255.

**Kilarski 1997** – M. Kilarski,  
[Wspomnienia], [w:] *Wspomnienia*  
*z odbudowy Głównego Miasta*,  
t. 2, zebrała i opracowała oraz  
wstępem opatrzyła Izabella  
Greczanik-Filipp, Gdańsk 1997,  
s. 98–119.

**Kilarscy 1995** – E. i M. Kilarscy,  
*Czego już nie ma we wnętrzach*  
*zabytkowych budowli Gdańska?*

[w:] *Gdańsk 1945*, red. M. Mroczko,  
Gdańsk 1996, s. 27–54.

**Kizik 2015** – E. Kizik,  
*Trzeci Ordynek. Z dziejów gdańskiej*  
*opozycji mieszczańskiej od drugiej połowy*  
*XVI do schyłku XVIII w.*, [w:] *Władza*  
*i społeczeństwo od średniowiecza po*  
*uspółczesność*. Materiały konferencji  
naukowej zorganizowanej przez Muzeum  
Historyczne Miasta Gdańska i  
Stowarzyszenie Rajcy Gdańska w dniach  
24 października 2014 r., 29–30 maja  
2015 r., red. S. Bykowska, E. Kizik,  
P. Paluchowski, Gdańsk 2015  
(Res gedanenses. Studia i materiały  
Muzeum Historycznego  
Miasta Gdańska, t. 9), s. 67–80.

**Kleefeld 1902** – K. Kleefeld,  
*Wiederherstellung einer Diele im Hause*  
*Langermarkt Nr. 43 in Danzig*,  
„Die Denkmalpflege”, Jg. 4,  
1902, Nr. 6, s. 41–42.

**Kolendo-Korczak 2014**  
– K. Kolendo-Korczak,  
*Praecepta politica w toruńskim ratuszu.*  
*Niezachowany cykl malowideł z Sali*  
*Rady z 1603 roku i jego europejski*  
*kontekst*, Warszawa 2014.

**Korduba 2004** – P. Korduba,  
*Sień Gdańska jako przykład*  
*wizualizacji mitu Gdańska*,  
[w:] *Dwór Artusa w Gdańsku. Sztuka*  
*i sztuka konserwacji*, red. T. Grzybkowska,  
J. Talbierska, Warszawa 2004, s. 167–173.

- Korzon 2017** – M. Korzon,  
*Przyczynek do historii gdańskich  
zbiorów artystycznych*, „Cenne,  
Bezcenne, Utracone”, 2017, nr 1 (86)  
– 4 (89), s. 40–48.
- Köster 1926** – A. Köster, *Die Modelle  
alter Segelschiffe im Artushof*,  
„Ostdeutsche Monatshefte”,  
Jg. 7, 1926, H. 6, s. 559–567.
- Kramer-Galińska 2019**  
– I. Kramer-Galińska, *Willi Drost –  
ostatni dyrektor Stadtmuseum (Muzeum  
Miejskiego) w Gdańsku*, „Muzealnictwo”,  
t. 60, 2019, s. 108–120.
- Krüger 1934** – A. Krüger, *Die  
Wiederherstellungsarbeiten am  
Artushof in Danzig*, „Mitteilungen  
des Westpreussischen  
Geschichtsvereins”, Jg. 33,  
1934, H. 2, s. 45–47.
- Krüger, Mannowsky 1935**  
– A. Krüger, W. Mannowsky,  
*Die Wiederherstellungsarbeiten  
am Artushof in Danzig*, „Deutsche  
Kunst und Denkmalpflege”,  
Jg. 37, 1935, s. 193–202.
- Kruszelnicki 1984** – Z. Kruszelnicki,  
*Historyzm i kult przeszłości w sztuce  
pomorskiej XVI–XVIII wieku*,  
Warszawa 1984.
- Kruszyński 1912** – T. Kruszyński,  
*Stary Gdańsk i historia jego sztuki*,  
Kraków 1912.
- Krzyżowska 2016** – M. Krzyżowska,  
*Okręt Kościoła, Oblężenie Malborka,  
Pochód triumfalny Kazimierza  
Jagiellończyka*, [w:] *Gdańsk i Krzyżacy  
w 550. rocznicę zawarcia II pokoju  
toruńskiego*. Katalog wystawy  
zorganizowanej przez Muzeum  
Historyczne Miasta Gdańska  
w Dworze Artusa w dniach  
22 października – 18 grudnia 2016,  
red. J. Trupinda, Gdańsk 2016,  
s. 137–138 i 144–145.
- Kulawczuk-Szostek 2015**  
– D. Kulawczuk-Szostek,  
*GeorgTheodor Schirmmacher.  
Architekt między Gdańskiem, Berlinem  
a Hamburgiem*, „Porta Aurea.  
Rocznik Instytutu Historii Sztuki  
Uniwersytetu Gdańskiego”,  
R. 14, 2015, s. 141–142.
- Kussin 1937** – W. Kussin,  
*Spätgotische Tafelmalerei in Danzig*,  
Erlangen 1937.
- Labuda 1979** – A. Labuda,  
*Malarstwo tablicowe w Gdańsku  
w II połowie XV wieku*, Warszawa 1979.
- Labuda 1985** – T. Labuda,  
*„Sąd Ostateczny” Antoniego Möllera  
z Dworu Artusa w Gdańsku*.  
Problemy ikonografii, „Gdańskie  
Studia Muzealne”, t. 4, 1985, s. 69–79.
- Lederle 1937** – U. Lederle geb. Grieger,  
*Gerechtigkeitsdarstellungen in  
deutschen und niederländischen*

- Rathäusern. Inaugural-Dissertation... der philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg, Philippsburg 1937.*
- Lindner 1913** – A. Lindner,  
*Danzig, Leipzig 1913.*
- Litwin 2008** – J. Litwin,  
*Przedstawienie XV-wiecznego okrętu na obrazie Okręt Kościoła w Dworze Artusa w Gdańsku. Powrót do rozważań sprzed 30 lat, [w:] Okręt Kościoła z gdańskiego Dworu Artusa, Gdańsk 2008 (Res gedanenses. Studia i materiały Muzeum Historycznego Miasta Gdańska, t. 1), s. 79–89.*
- Litwin 2018** – J. Litwin,  
*Modele okrętów z Dworu Artusa w Gdańsku, Gdańsk 2018.*
- Loew 2012** – P.O. Loew,  
*Gdańsk i jego przeszłość. Kultura historyczna miasta od końca XVIII wieku do dzisiaj, [Gdańsk 2012].*
- Löschin 1831** – G. Löschin,  
*August's III. Marmornes Standbild im Danziger Artushofe, Danzig 1831.*
- Löschin 1860** – G. Löschin,  
*Der Artushof in Danzig, Danzig 1860.*
- Maćkowski 2008** – T. Maćkowski,  
*Triada heraldyczna herbów Polski, Prus Królewskich i Gdańska w przekazie ideowym obrazu Okręt Kościoła z gdańskiego Dworu Artusa, [w:]*
- Okręt Kościoła z gdańskiego Dworu Artusa, Gdańsk 2008 (Res gedanenses. Studia i materiały Muzeum Historycznego Miasta Gdańska, t. 1), s. 69–78.*
- Mander 1604** – Carel van Mander,  
*Het Leven der Doorluchtighe Nederlandtsche, en Hooghduytsche Schilders, Alckmaer 1604, s. 266 r.*
- Mander 1998** – Karel van Mander,  
*The Lives of the Illustrious Netherlandish and German Painters*, ed. Hessel Miedema, vol. V: *Commentary on Lives / fol. 262r01 – 291r47*, transl. Derry Cook-Radmore, Doornspijk 1998, s. 58–59.
- Mannowsky 1926** – W. Mannowsky,  
*Zwei Darstellungen der Belagerung von Marienburg im Artushof*, „Ostdeutsche Monatshefte”, Jg. 7, 1926, H. 6, s. 533– 541.
- Meyer 1924** – H.B. Meyer,  
*Das Jüngste Gericht von Anton Möller in Danziger Artushof*, „Ostdeutsche Monatshefte”, Jg. 5, 1924, Nr. 9, s. 775–779.
- Meyer 1929** – H.B. Meyer,  
*Der Artushof in Danzig, Danzig 1929.*
- Meyer 1939** – H.B. Meyer,  
*Der Artushof in Danzig*, wyd. II, Danzig 1939.
- Meyer 1940** – H.B. Meyer,  
*Ansetzung und Meister des neu aufgefundenen Freskobildes*

- im Danziger Artushofes*, „Weichselland”, Jg. 39, 1940, H. 1, s. 11–13.
- Michel 1997** – Z. J. Michel, [Wspomnienia], [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*, t. 2, zebrała i opracowała oraz wstępem opatrzyła Izabella Greczanik-Filipp, Gdańsk 1997, s. 21–27.
- Mielnik 2019** – M. Mielnik, *Tematyka moralistyczna w gdańskiej sztuce świeckiej XVI i XVII wieku*, Gdańsk 2019.
- Mieszkowski 1978** – B. Mieszkowski, [Wspomnienia], [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*, t. 1, zebrała, oraz wstępem i spisem budowniczych opatrzyła Izabella Trojanowska, Gdańsk 1978, s. 30–40.
- Mionskowski 1938** – Bruno Mionskowski, *Zabytki polskie w Gdańsku*, [w:] *Przewodnik po Gdańsku*, [Gdańsk 1938], s. 70–73.
- Miziołek 2004** – J. Miziołek, *Kalumnia Apellesa i inne exempla iustitiae w programie dekoracji malarskiej gdańskiego Dworu Artusa*, [w:] *Dwór Artusa w Gdańsku. Sztuka i sztuka konserwacji*, red. T. Grzybkowska, J. Talbierska, Warszawa 2004, s. 110–115.
- Miziołek 2006** – J. Miziołek, *The Punishment of Licinius Crassus and other exempla iustitiae at Arthurs Court in Gdańsk in the context of Netherlandish, German and Italian Art*, [w:] *Netherlandish Artists in Gdańsk in the Time of Hans Vredeman de Vries*. Material from the conference organized by Museum of the History of the City of Gdańsk and Weser Renaissance Museum Schloß Brake Lemgo, Main City Town Hall Gdańsk, 20–21 November 2003, Gdańsk 2006, s. 73–81.
- Mondzelewski 2017** – M. Mondzelewski, *Straty wojenne pomorskich muzeów. Efekty badań i nowe perspektywy*, „Cenne, Bezcenne, Utracone”, 2017, nr 1 (86) – 4 (89), s. 40–48.
- Mroczo 1981** – T. Mroczo, *Kulte skandinavischer Heiligen in der mittelalterlichen Kunst Nordpolens*, [w:] *St. Olav, seine Zeit und sein Kult*, Visby 1981 (Acta Visbyensia, Bd. 6), s. 217–234.
- Oczko 2018** – P. Oczko, współp. J. Pluis, *Holenderskie flizy na dawnych ziemiach polskich*, t. 2: *Mody i wnętrza*, Malbork 2018.
- Olkowski 2015** – T. Olkowski, *Pieniądz gdański od XIII do XX wieku ze zbiorów Gabinetu Numizmatycznego Muzeum Historycznego Miasta Gdańska, Starogard Gdański / Gdańsk 2015*.
- Orlof 1997** – K. Orlof, [Wspomnienia], [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*, t. 2, zebrała i opracowała oraz wstępem opatrzyła Izabella Greczanik-Filipp, Gdańsk 1997, s. 231–243.

- Osiński 1978** – A. Osiński,  
[Wspomnienia], [w:] *Wspomnienia z odbudowy Głównego Miasta*, t. 1, zebrała, oraz wstępem i spisem budowniczych opatrzyła Izabella Trojanowska, Gdańsk 1978, s. 97–105.
- Oszczanowski 2004** – P. Oszczanowski,  
*Sąd Ostateczny Antoniego Möllera w gdańskim Dworze Artusa*, [w:] *Dwór Artusa w Gdańsku*. Sztuka i sztuka konserwacji, red. T. Grzybkowska, J. Talbierska, Warszawa 2004, s. 159–166.
- Pałubicki 2009** – J. Pałubicki,  
*Malarze Gdańscy*, t. 1–2, Gdańsk 2009.
- Pałubicki 2019** – J. Pałubicki,  
*Artyści i rzemieślnicy artystyczni Gdańska, Prus Królewskich oraz Warmii epoki nowożytnej*. *Skorowidz kwerendalny*, Gdańsk 2019.
- Phleps 1908** – H. Phleps,  
*Das ehemalige Schöffenhause der Rechtstadt Danzig*, „Zentralblatt der Bauverwaltung”, Jg. 28, 1908, Nr. 57, s. 389–390.
- Pilecka 2005** – E. Pilecka,  
*Średniowieczne Dwory Artusa w Prusach. Świadectwo kształtowania się nowej świadomości mieszczańskiej*, Toruń 2005.
- Plutarch 2003** – Plutarch,  
*O Izydzie i o Ozyrysie*, przeł. A. Pawlaczyk, red. L. Mrozewicz, K. Ilski, M. Musielak, Fontes Historiae Antiquae, „Zeszyty Źródłowe Zakładu Historii Społeczeństw Antycznych”, Z. IV, Poznań 2003.
- Plümecke 1804** – K. Plümecke,  
*Der Artushof – oder Junkerhof in Danzig*, „Unterhaltungsblatt an der Weichsel und Ostsee”, 1804, I, s. 4–9, II, s. 38–41, III, s. 66–72; IV, s. 97–106, V, s. 131–143.
- Puciata-Pawłowska 1959**  
– J. Puciata-Pawłowska, *Z dziejów stosunków artystycznych Torunia i Gdańska w XVI i XVII wieku*, „Teki Komisji Historii Sztuki”, t. 1, 1959, s. 141–238.
- Randt 1857** – A.L. Randt,  
*Der Artushof in Danzig*, „Neue Preussische Provinzial-Blätter”, andere Folge, 1857, s. 1–23, 134–140 i 195–205.
- Reinhold 1899** – H. Reinhold,  
*Danzigs Inschriften*, Bartenstein 1899 [Königl. Gymnasium zu Bartenstein, Beilage zum XXVI. Jahresbericht, 1898/99]
- Rothstein 1894** – Ph. Rothstein,  
*Illustrierter Führer durch Danzig und Umgegend*, Danzig 1894.
- Rudy 1996** – M. Rudy,  
*Zniszczenia i konserwacja renesansowych kaflí Wielkiego Pieca z Dworu Artusa w Gdańsku*, „Ochrona Zabytków”, t. 49, 1996, nr 3, s. 251–260.



- Schulz 1841** – J.K. Schulz,  
*Über alterthümliche Gegenstände  
der bildenden Kunst in Danzig, ein  
Vortrag gehalten zum Besten der hiesigen  
Kleinkinder Bewahr-Anstalt im Februar  
1841*, Danzig 1841.
- Secker 1919** – H.F. Secker,  
*Kunstsammlungen Danzig.  
4. Verwaltungsbericht*, erweiterter  
Sonderdruck aus „Der Cicerone”, 1919.
- Simson 1900** – P. Simson,  
*Der Artushof in Danzig und seine  
Brüderschaften, die Banken*,  
Danzig 1900.
- Simson 1902** – P. Simson,  
*Führer durch den Danziger Artushof*,  
Danzig 1902.
- Śledź 2004** – E. Śledź,  
*Dwór Artusa w Gdańsku. Etapy  
odbudowy i konserwacji po II wojnie  
światowej*, [w:] *Dwór Artusa w Gdańsku*.  
Sztuka i sztuka konserwacji,  
red. T. Grzybkowska, J. Talbierska,  
Warszawa 2004, s. 175–187.
- Śledź 2008** – E. Śledź,  
*Tożsamość gdańszczan na przykładzie  
wystroju Dworu Artusa w Gdańsku*,  
[w:] *Okręt Kościoła z gdańskiego Dworu  
Artusa*, Gdańsk 2008 (Res gedanenses.  
Studia i materiały Muzeum  
Historycznego Miasta Gdańska, t. 1),  
s. 39–51.
- Śledź 2010** – E. Śledź,  
*Dwór Artusa w Gdańsku*, Gdańsk 2010.
- Śledź, Szpakiewicz 1993** – E. Śledź,  
A. Szpakiewicz, *Dwór Artusa*,  
[w:] *Europejskie dziedzictwo rozproszone.  
Gdańsk 1992–1993*, Gdańsk  
1993, s. 90–111.
- Stankuć 2006** – A. Stankuć,  
*Próba interpretacji symboliki  
animalistycznej na obrazie Hansa  
Vredemana de Vriesa „Orfeusz wśród  
zwierząt”*. *Wybrane przykłady Inne  
spojrzenie*, [w:] *Niderlandzcy artyści  
w Gdańsku w czasach Hansa Vredemana  
de Vriesa*. Materiały z konferencji  
naukowej zorganizowanej przez Muzeum  
Historyczne Miasta Gdańska  
i Weserrenaissance-Museum Schloss  
Brake Lemgo, Ratusz Głównego  
Miasta, Gdańsk, 20–21 listopada  
2003 r., Gdańsk 2006, s. 73–76.
- Sulewska 2004** – R. Sulewska,  
*Przedstawienia Diany i Akteona  
w Dworze Artusa w Gdańsku*,  
[w:] *Dwór Artusa w Gdańsku*.  
*Sztuka i sztuka konserwacji*,  
red. T. Grzybkowska, J. Talbierska,  
Warszawa 2004, s. 99–104.
- Szpakiewicz 1993** – A. Szpakiewicz,  
*Wykaz zaginionych zabytków  
wyposażenia*, [w:] *Europejskie  
dziedzictwo rozproszone. Gdańsk  
1992–1993*, Gdańsk 1993,  
s. 112–120.



- Szpakiewicz 1994** – A. Szpakiewicz,  
*Dwór Artusa w Gdańsku*,  
„Jantarowe Szlaki”, R. 37,  
1994, nr 3, s. 11–15.
- Szpakiewicz 1997** – A. Szpakiewicz,  
*Dom mieszczański w Gdańsku.*  
*Rewaloryzacja Sieni Głównej w kamienicy*  
*przy Długim Targu 43*, „Ochrona  
Zabytków”, t. 50, 1997, nr 4, s. 361–366.
- Szpakiewicz 1999** – A. Szpakiewicz,  
*Działalność konserwatorska w gdańskim*  
*Dworze Artusa*, „Ochrona Zabytków”,  
t. 52, 1999, nr 1, s. 97–101.
- Tomkiewicz 1957** – W. Tomkiewicz,  
*Realizm w malarstwie gdańskim przełomu*  
*XVI i XVII wieku*, [w:] *Studia pomorskie*,  
t. 2, red. M. Walicki, Wrocław  
1957, s. 113–216.
- Troescher 1939** – G. Troescher,  
*Weltgerichtsbilder in Rathhäusern und*  
*Gerichtsstätten*, „Westdeutsches Jahrbuch  
für Kunstgeschichte: Wallraf-Richartz  
Jahrbuch”, Bd. 11, 1939, s. 139–214.
- Tylicki 2005** – J. Tylicki,  
*Rysunek gdański ostatniej ćwierci XVI*  
*i pierwszej połowy XVII wieku*,  
*Toruń 2005*.
- Tylicki 2012** – J. Tylicki,  
*Sztuka Prus Królewskich. Malarstwo*  
*i rysunek*, [w:] *Prusy Królewskie.*  
*Społeczeństwo. Kultura. Gospodarka*  
*1454–1772*, red. E. Kizik, Gdańsk 2012,  
s. 309–370.
- Tyroff 1846** – I.A. Tyroff,  
*Wappenbuch der Preussischen*  
*Monarchie, Nürnberg 1846*.
- Wichmann 1925** – H. Wichmann,  
*Kunst und Kunsthandwerk im*  
*Hause Basner in Zoppot*, Danzig 1925.
- Wozniński 2004** – A. Wozniński,  
*Wystrój rzeźbiarski gdańskiego Dworu*  
*Artusa na przełomie średniowiecza*  
*i renesansu*, [w:] *Dwór Artusa w Gdańsku.*  
Sztuka i sztuka konserwacji,  
red. T. Grzybkowska, J. Talbierska,  
Warszawa 2004, s. 73–89.
- Wozniński 2011** – A. Wozniński,  
*W świetle gwiazd. Sztuka i astrologia*  
*w Gdańsku w latach 1450–1550*,  
Gdańsk 2011 (Gedania Artistica, t. 2).
- Wozniński 2016** – A. Wozniński,  
*Późnogotycki obraz Okręt Kościoła*  
*z Dworu Artusa w Gdańsku* *Kilka*  
*sposobów na temat ikonografii i koncepcji*  
*ideowej*, [w:] *W epoce żaglowców. Morze*  
*od antyku do XVIII wieku*, red. B. Możejko,  
współp. E. Bojaruniec-Król,  
Gdańsk 2016, s. 141–153.
- Wspomnienia 1978** – *Wspomnienia*  
*z odbudowy Głównego Miasta*, t. 1,  
zebrała, wstęp, spis budowniczych  
I. Trojanowska, Gdańsk 1978.
- Wspomnienia 1997** – *Wspomnienia*  
*z odbudowy Głównego Miasta*, t. 2, zebrała  
i opracowała oraz wstępem opatrzyła Izabella  
Greczanik-Filip, Gdańsk 1997.

**Zasławska 2009** – D.N. Zasławska,  
*Martwe natury kwiatowe Andreasa Stecha*, „Porta Aurea. Rocznik Instytutu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego”, R. 7/8, 2009, s. 161–209.

[www.metmuseum.org  
 /art/collection/search/336921?searchField=All&sortBy=Relevance&ao=on&ft=actaeon&offset=0&rpp=20&pos=7](http://www.metmuseum.org/art/collection/search/336921?searchField=All&sortBy=Relevance&ao=on&ft=actaeon&offset=0&rpp=20&pos=7)  
 (dostęp: 20.08.2020).

**Zdrenka 1989** – J. Zdrenka,  
*Rats- und Gerichtspatriziat der Rechten Stadt Danzig*, Teil II: 1526–1792, Hamburg 1989.

[www.metmuseum.org  
 /art/collection/search/432183?searchField=All&sortBy=Relevance&ao=on&ft=actaeon&offset=0&rpp=20&pos=3](http://www.metmuseum.org/art/collection/search/432183?searchField=All&sortBy=Relevance&ao=on&ft=actaeon&offset=0&rpp=20&pos=3)  
 (dostęp: 20.08.2020).

## INTERNETMATERIALIEN

[www.britishmuseum.org  
 /collection/object/P\\_1924-0617-12](http://www.britishmuseum.org/collection/object/P_1924-0617-12)  
 (dostęp: 07.08.2020).

[www.hdl.handle.net  
 /10934/RM0001.COLLECT.48733](http://www.hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.48733)  
 (dostęp: 20.08.2020).

[www.gedanopedia.pl/  
 gdansk/?title=SCHERRES\\_CARL\\_FRIEDRICH\\_WILHELM](http://www.gedanopedia.pl/gdansk/?title=SCHERRES_CARL_FRIEDRICH_WILHELM)  
 (dostęp: 07.08.2020).

[www.hdl.handle.net  
 /10934/RM0001.COLLECT.410932](http://www.hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.410932)  
 (dostęp: 20.08.2020).

[www.kolekcja.zamek-krolewski.pl/  
 obiekt/kolekcja/Malarstwo/  
 query/Poniatowski/id/  
 ZKW-dep.FC/96/ab](http://www.kolekcja.zamek-krolewski.pl/obiekt/kolekcja/Malarstwo/query/Poniatowski/id/ZKW-dep.FC/96/ab)  
 (dostęp: 15.08.2020).

[www.hdl.handle.net  
 /10934/RM0001.collect.160711](http://www.hdl.handle.net/10934/RM0001.collect.160711)  
 (dostęp: 20.08.2020).

[www.pl.m.wikipedia.org  
 /wiki/Plik:Stech/Floral/still/life.jpg](http://www.pl.m.wikipedia.org/wiki/Plik:Stech/Floral/still/life.jpg)  
 (dostęp: 7.08.2020).